

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 29.

Münster, Sask., Donnerstag, den 10. September 1908.

Fortlaufende Nr. 237

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die letzten zehn Tage waren für die Dominion Land Office geschäftige Tage. Tausende lagen schon seit Tagen vor den einzelnen Gebäuden dieser Behörde, um am 1. September früh Morgens ja die ersten zu sein, um sich eine Viertelsektion, „odd number“, in dem schon früher bezeichneten Distrikten zu sichern, oder eine Pre-emption herauszunehmen. Am größten war der Andrang in Prince Albert, Yorkton, Moose Jaw, Humboldt, Battleford, Lethbridge, Calgary, Red River und Edmonton, aber auch in den anderen Städten in denen sich Lands Offices befinden, Winnipeg mit eingeschlossen, sowie in den zahlreichen Sub-Offices des Dominion Lands Department ging es ungenügend reger her, jeder Beamte war von früh bis spät beschäftigt. In Prince Albert erlangte Ronald White ein Viertel, welches nur 1 1/2 Meilen von der Stadt entfernt ist. Der glückliche Mann erhielt auf diese Weise ein Geschenk von \$8000, da das Land einen Wert von \$50 per Acker hat. In Regina wurden nur 20 Eintragungen am 1. Sept. gemacht, weil dort wenig Pre-emptionland vorhanden ist. In Moose Jaw wurden am 1. Sept. 159 Eintragungen gemacht und die Einnahmen der Land Office beliefen sich am Abend auf \$3,227.15.

Der „Board“ der Saskatchewan Universität bestehend aus den Herren A. F. Angus von Regina, A. P. McNab von Saskatoon, Arthur Hitchcock von Moose Jaw, John Dixon von Maple-Creek, Levil Thomson von Wolseley, J. C. Cinkill von Saskatoon, Jas. McKay von Prince Albert und A. Macdonald von Prince Albert haben mit den neulich gewählten Präsidenten der Universität, Herrn Professor W. C. Murray und dem Registrar Herrn D. P. McColl Moose Jaw, Prince Albert und Saskatoon besucht, um eine passende Lage für das Universitätsgebäude zu suchen. In Regina werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Board zu bewegen, die Queen City zum Mittelpunkt des höheren Schulwesens zu machen.

Täglich bringen die Züge neues Material nach Prince Albert für die neue Brücke über den Nord Saskatchewan Fluß. Sobald die Brücke fertig sein wird, wird die Arbeit an der C. N. R. von Prince Albert nach Battleford mit allem Ernste befördert werden.

Das Swanson kam neulich mit einer Wagonladung Material nach Kosthern um bei Gabriels „Crossing“ 10 Meilen östlich von der Stadt neue Fährboote zu bauen über den südlichen Saskatchewan Fluß, sowohl als auch über den nördlichen Arm 20 Meilen westlich von Kosthern in der Nähe von Carlton und Petrofki.

Herr Mackenzie hat Anordnungen getroffen, daß die Goose Lake Linie, eine Strecke von 100 Meilen dieses Jahr noch fertiggestellt werde. Der „Saskatchewan Herald“ von Battleford hat kürzlich den 31. Jahrgang angefangen. Der „Herald“ ist die älteste Zeitung Saskatchewan; die Druckerpresse wurde vor 31 Jahren per Ochsenkarren von Winnipeg nach Battleford gefahren.

P. Brinon, ein neuangekommener Franzose hat kürzlich in der Nähe von Manor und Kisbery 6,000 Acker Land gekauft um gleichzeitig darauf Farmerei und Viehzucht nach großem Maßstab zu betreiben.

Müller aus Minneapolis werden in Aberdeen eine 125 Fuß Mehl produzierende Mühle erbauen. Die Mühle muß am 1. Dez. dieses Jahres fertig sein. Die 2, bis 300 Arbeiter, welche einige Zeit her von der C. P. R. nach Saskatchewan gebracht wurden, um den Farmern beim Einheimen der Ernte zu helfen, jedoch keine Arbeit auf dem Lande bekommen konnten, haben jetzt durch Vermittlung des Bürgermeisters Herrn J. Smith von Regina und der Provinzial-Regierung Arbeit bei der C. P. R. erhalten und sind somit aus ihrer traurigen Lage befreit. Allerdings ist ihr Arbeitslohn nur \$1.75 pro Tag. Doch viele dachten an das Sprichwort: „Besser ein halbes Ei wie eine leere Schale.“

Manitoba.

Mehr als fünf Wochen sind schon verfloßen seit Beginn des Streiks der Schmiede, Schlosser, Tischler usw. an der C. P. R. und immer ist man noch zu

keiner günstigen Beilegung der Streitigkeiten gekommen. Beide Parteien wollen recht haben und keine will nachgeben. Das Betragen der Streiker ist übrigens tadellos, obgleich sie sich anderwärts zu kleinen Ausschreitungen haben hinreißen lassen. Reisende berichten, daß auf vielen Stationen defekte Lokomotiven und Wagen herumstehen und selbst Lokomotiven, die für Frachtzüge bestimmt sind, für Passagierzüge verwendet werden müssen. Es leiden unter diesem Streit nicht nur die Streiker und die C. P. R., sondern besonders die Geschäftsleute und bald werden auch die Farmer an die Reihe kommen.

Das Legen von zweiten Geleisen auf der C. P. R. zwischen Fort William und Winnipeg, mit dem vor 3 Jahren begonnen wurde, wird, bis auf eine kleine etwa 25 Meilen lange Strecke, in etwa 6 Wochen beendet sein und in Betrieb kommen; diese doppelgeleisige über 400 Meilen lange Linie wird den Fracht- u. Personenverkehr ungemein erleichtern, der gerade zwischen Fort William und Winnipeg sehr stark ist.

Vorletzten Sonntag Morgen ging zwischen den Stationen Horner und Ignace ein Wolkenbruch nieder, der die Geleise der C. P. R. vollständig überflutete, das Bahnbett untergrub und untauglich zum Betrieb machte; auch an anderen Stellen zwischen Fort William und westlich über Kenora hinaus haben Regenschirme schweren Schaden an der Bahn verursacht und die Folge war, daß der gesamte Verkehr zwischen Fort William und Winnipeg aufhörte, kein Zug auf der Hauptlinie der C. P. R. für mehrere Tage in Winnipeg eintraf. Am darauffolgenden Tage lagen 15 Personenzüge mit 8000 Passagieren, unter denen sich auch unser General Gouverneur Earl Grey befand, auf Seitengeleisen, ungeduldig die Zeit abwartend, die Weiterreise fortsetzen zu können.

Frank White, in Hartney, einem Städtchen, in dem „Local Option“ Gesetz ist, hatte das Verbrechen begangen, in seinem Hause Whisky etc. „aufzubewahren“, er hatte diesen Stoff, wohlverstanden, nicht etwa verkauft; trotzdem mußte er für das „Aufbewahren“ \$50 Strafe und die Kosten obendrein bezahlen.

Letzte Woche wurde John Coghlan von seinem Begleiter Chas. Youngman auf dem Killarney Lake bei der Entenjagd zufälligerweise geschossen und augenblicklich getötet.

Die Angestellten der G. T. und C. N. R. haben die C. P. R. Streiker benachrichtigt, daß sie \$140,000 zum Streik-Fonds beisteuern werden.

Alberta.

Die amerikanischen Journalisten welche im canadischen Westen eine Rundreise machten, waren auch in Edmonton und sprachen mit höchster Anerkennung über die Verhältnisse des Nordwestens. Sie waren ganz erstaunt über die riesigen Fortschritte des erst vor einigen Jahren den Ansiedlern aufgeschlossenen Nordwestens. In jeder Station wurden sie begrüßt von Geschäftsleuten und Farmern aus Minnesota, Iowa und Dakota und alle waren stolz auf ihre neue Heimat und voller Hoffnung auf die kommende Prosperität.

Ontario.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat die Dominion Regierung den Oberst J. M. Gibson aus Hamilton zum Nachfolger von Sir Mortimer Clark als Gouverneur der Provinz Ontario ernannt und wird die Bestätigung dieser Nachricht schon in wenigen Tagen offiziell erfolgen. Sir Alphonse Pelletier wurde zum Gouverneur von Quebec ernannt, als Nachfolgers des Sir Louis Jetté.

Im Monat Juli kamen 11,332 Einwanderer nach Canada. In den ersten sechs Monaten belief sich die Zahl der Einwanderer auf 107,451.

Die Canadian National Exhibition wurde am 1. Sept. in Toronto eröffnet. Sie wird 2 Wochen andauern und stellt alle früheren Ausstellungen in Schatten.

Sir Wilfrid Laurier's Schaffeur, Heinrich Birks, wurde um \$20 bestraft, weil er mit dem Automobil, welches Lord Strathcona dem Premier zum Geschenk gemacht hat, zu schnell gefahren ist. Laurier's Gemahl's ... Zeit in dem rasenden Auto.

In Ottawa erregt die sich täglich vermehrende Zahl der Schwindsüchtigen in Newfoundland Besorgnis. In 1901 starben 654 Schwindsüchtige und in 1906

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht.
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, keine Profite, zufriedene Kunden
Schuhreparatur schnell
... und pünktlich besorgt ...

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
Muenster Saskatchewan

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, u. u.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

! Photographien !

Für gute Photographien geht man zu
J. F. Reinhart in Humboldt. Gute Arbeit
garantirt.

J. F. Reinhart, Humboldt.
Main Str. südlich von der Eisenbahn.

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

— 123 Church Street —
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

wuchs die Zahl auf 932 an. Als Grund
wird angegeben, daß 2.000 Einwohner
der Insel nichts arbeiten.

In der letzten Sitzung wurde der Be-
schluß gefaßt, daß jene canadischen Sol-
daten, welche im Kriege in Südafrika
gebient haben, Anspruch auf 320 Ader
freien Regierungslandes erheben dürfen.
Über 500 Applicanten haben sich schon
angemeldet, während Briefe von anderen
noch tagtäglich an das Militärdepartement
gelangen.

H. P. Mercado, ein Buchhalter in
Toronto fiel aus einem Fenster des 6
Stockwerkes und wurde auf dem Stein-
pflaster zerschmettert.

Von den sieben Gefangenen, die am
17. Juli aus dem Torontoer Gefängnis
entflohen, ist bis jetzt noch kein einziger
wieder eingefangen worden. Die Ge-
fängnisbeamten sind von der Anklage,
in der Ausübung ihrer Pflicht nachlässig
gewesen zu sein, von Inspektor Arm-
strong freigesprochen worden.

Auf dem Holzhohe und in der Säge-
mühle der Late Superior Corporation
in Sault Ste. Marie brach Feuer aus,
welches einen Schaden von \$100,000
am Holzlager und den Gebäuden anrich-
tete.

Große Bestellungen von Seite der
canadischen Pacific-Bahn und der
G. T. P. machen es möglich die Stahl-
und Eisenwerke in Sault Ste. Marie
wieder zu eröffnen. Dadurch finden
ungefähr 1500 Personen auf Monate
Beschäftigung.

Der 13jährige Sohn von W. A.
Cline in Ingersoll, Harry, rettete am
Donnerstag seinen Vater und Bruder
vom Tode. Der Vater hatte seinen
13jährigen Sohn auf den Rücken genom-
men und wollte mit ihm den Thames
Fluß durchschwimmen, wurde aber un-
terwegs von Krämpfen ergriffen und
begann zu sinken; Harry, der sich am
Ufer befand und die Gefahr bemerkte,
in der sich Vater und Bruder befanden,
stürzte sich sofort ins Wasser, schwamm
hinüber und es gelang ihm, beide aus
dem 15 Fuß tiefen Flusse ans Land zu
bringen.

An der Ostseite der canadischen Pac-
Compagnie zu Pottersburg brach Feuer
aus und legte innerhalb zwei Stunden
das ganze Gebäude in Asche. Der
Schaden beträgt \$150,000. Das Un-
ternehmen wurde vor zwanzig Jahren
von dem damaligen Aderbaumwister
John Carling gegründet.

Im Wohnhause des Maschinenagenten
Dan Hurley von Glencoe brach kürzlich
Feuer aus, das in wenigen Stunden
eine riesige Ausdehnung annahm und
den ältesten Geschäftsteil des Platzes
vollständig in Asche legte.

Zwei Knaben im Alter von 12 Jahren
namens White und Hansen in Port
Arthur zündeten ein Feuer an, das
einen Schaden von \$15,000 verursachte.
Das abgebrannte Gebäude bekannt unter
dem Namen „Old Toronto Haus“
wurde als „boarding Haus“ benützt
mit einem Billardsaal und einem pho-
tographischen Atelier in den untersten
Stockwerken. Die beiden Jungen schi-
en sich nichts in das Haus, machten

sich ein Bett zurecht und als es in der
Früh etwas kühler wurde, zündeten sie
ein Feuer an, dem das ganze Haus zum
Opfer fiel. Vom Polizeichef Connors
erwischt, gestanden sie die Tat unum-
wunden ein.

Auf einer großen Geflügelfarm hatte
der Besitzer den 70 Acres großen Platz
mit einem wolfsicheren Drahtzaun um-
ziehen lassen, ließ jedoch die Wasserfront
des Flusses offen. Diesen Eingang be-
nutzten aber mordgierige Hunde, um in
einer Nacht 80 Türkeys zu zerfleischen.

Quebec.

Fünf maskierte Männer haben den
Geldschrank in der Provinzialbank
in St. Eustach, 10 Meilen von Mon-
treal, gesprengt und \$12,000 als
Beute davongetragen. Sie hielten
den Bankwächter und eine Post von
Bürgern mit Revolvern in Schach und
sind dann nach Montreal entwischt.
Der Geheimpolizist Pusie ein Preuße,
überraschte die Räuberbande letzten Don-
nerstag bei der Brücke bei St. Constant
wurde aber von einem Räuber in das
Gesicht geschossen und bedenklich verletzt.
Die Bande aus 4 Mann bestehend von
denen einer verwundet ist, flüchtete sich
in den Wald.

Die Brücke bei Quebec, welche letztes
Jahr zusammenbrach und in den St.
Lorenzstrom stürzte wird wieder neu auf-
gebaut werden und zwar durch die Re-
gierung selbst.

Am Soulange-Fluß wurden drei India-
ner, Vater, Mutter und Tochter, die un-
ter einem Baume Schutz gesucht hatten,
vom Blitze erschlagen. Die Leichen
wurden am nächsten Tage gefunden.
Ein Säugling, der sich in einer In-
dianerwiege befand, die die Mutter hielt,
war noch am Leben.

Ein seltenes Schauspiel war den Pas-
sagieren des von Liverpool nach Mon-
treal fahrenden Dampfers „Kensington“
beschieden. Als sich das Schiff der
Küste von Newfoundland näherte, wurde
ein riesiger Walfisch sichtbar. Alle Passa-
giere eilten sofort an Deck und mehr als
eine halbe Stunde konnten sie das mäch-
tige Tier in seiner ganzen Länge beo-
bachten, das, gleich als ob es sich um ei-
ne Wette gehandelt hätte, neben dem
Dampfer herschwamm. Plötzlich kam
das Ungeheuer auf den unglücklichen Ge-
danken den Cours des Schiffes zu kreuz-
gen. Kaum gedacht war der Luft ein
End gemacht. Ein heftiger Stoß er-
schütterte das ganze Schiff, die Schran-
ken hatten den Walfisch erfaßt und ris-
sen ungeheure Felsen Fleisch aus seinem
Körper so daß sich das Meer dunkelrot
färbte, in wenigen Augenblicken waren
von dem Riesentiere nur noch einige form-
lose Fleischklumpen übrig.

British Columbia.

Der Verlust der Versicherungs-Gesell-
schaften bei der Feuersbrunst in Fernie
beläuft sich auf \$1,500,000.

Die Dominion Regierung läßt an der
Küste von British Columbia weitere drei
Stationen für drahtlose Telegraphie er-
richten. Sie werden wahrscheinlich bei
Prince Rupert, Jedway sowie Kiyuquot
Sound, Vancouver Island, errichtet

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider, Bolle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawyer und Massey Dresch und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines. Sharples Nahm Separatoren.

Bersichert eure Gebäude bei uns. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit "Bar" in Münster, Sast., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Am Auskufft wende man sich an den Besitzer.

Michael Schmitt, Münster, Sast.

Zu verkaufen

Sektion 3 in T. 34, R. 21.

vier Meilen vom Kloster in Münster. Bedingungen: \$1000 baar, der Rest nach Belieben des Käufers. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer.

Peter Ruppert, R. 2, Box 60, GLENCOE, MINN

Der Pioneer-Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz geht ins Große, kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, z. z. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Notizen. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen, bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

Gottfried Schäffer.

werden. Wegen zufälliger Anzündung des Waldes, wodurch Hunderte von Aekern der schönsten Bäume vernichtet und ein Schaden von \$50.000 angerichtet wurde, ist Charles Bailey um \$50 bestraft worden. Heftiger Regen hat die Waldbrände auf Vancouver Island ausgelöscht.

Der Dampfer Survic brachte die Kunde von dem Untergange des San Gabriel bei der Insel Corregidor, wobei 70 Personen ums Leben kamen. Der Dampfer San Gabriel verließ Manila schwer beladen mit Fracht und über 100 Passagieren an Board. Als das Schiff noch ungefähr 4 Meilen von Corregidor entfernt war, wurde es plötzlich von einem der in jenen Gewässern mit Recht so gefürchteten Teifune überrascht. In einer halben Stunde war San Gabriel ein steinerloses Wrak und die Mannschaften und Passagiere mußten mit den Wellen kämpfen. Zum Glück erschien dann der Dampfer Survic, der sich sofort an das überaus schwierige Rettungswerk machte. Unterstützt vom Dampfer „De la Rama“ der auch gerade noch rechtzeitig erschien, waren binnen einer Stunde 50 Personen aus dem Wasser gezogen, die Zahl der Ertrunkenen differiert zwischen 70 und 80. Bemerkenswert ist die Rettung dreier Amerikaner. Zwei von ihnen schwammen die ganze Nacht hindurch und erreichten mit Tagesanbruch der Erschöpfung nahe Corregidor, der dritte schwamm zwanzig Stunden mit Hilfe eines Rettungsgürtels und wurde schließlich von der Buena Suerta gesichtet und an Bord genommen.

Kirchliches.

Winnipeg. Der hochw. Herr Erzbischof Langevin langte am 29. Aug. von seiner Europareise wieder glücklich in Winnipeg an. Sein Gesundheitszustand hat sich bedeutend gebessert. Er brachte längere Zeit im Kurorte Votrezville in Frankreich zu. In seiner Audienz beim hl. Vater zeigte er eine Photographie der Kathedrale von St. Bonifaz vor, welche Papst Pius X. lange betrachtete. Als dann sprach der hl. Vater: „Es ist ein großartiges, prächtiges Werk.“ Allen Beförderern des Baues gab er seinen päpstlichen Segen.

Am 6. Sept. weihte der hochw. Herr Erzbischof die neue deutsche St. Josephs Kirche zu Winnipeg und hielt die englische Festpredigt. Am Nachmittag wurden die 3 neuen Glocken geweiht, die ein Gewicht von 4.300 Pfund haben. Sie wurden in der Gießerei von Paccard in Savoyen, Frankreich hergestellt.

Sonntag den 23. Aug. fand die feierliche Einweihung der neuen Kirche der St. Edwards-Gemeinde statt. Die Ceremonien leitete Rev. Father Cherrier von der Immaculate Conception Kirche. Das Hochamt wurde von Rev. Father Dugas von St. Boniface celebriert. Groß war der Andrang der Katholiken zu der erhabenen Feier. Das Gotteshaus wurde dank der Energie Father Gerritsma's, des Gemeindepriesters, und der Opferwilligkeit der

Gemeindeangehörigen in den letzten zwei Monaten vollendet.

London. Der 19. Internationale Eucharistische Congress in London wird vom 9. bis zum 13. September dieses Jahres stattfinden. Die Eröffnung des Congresses wird in der Westminster-Kathedrale stattfinden. Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore wird am 13. Sept. die Festpredigt halten. Als Mitglieder des Congresses sind unter Andern angemeldet: Ein päpstlicher Legat, die Cardinale Moran von Sidney, Gibbons von Baltimore, Lecot von Mecheln; ferner aus Großbritannien 22 Erzbischöfe und Bischöfe; aus Deutschland Bischof Benzler von Metz, Weihbischof Zorn von Bülach von Straßburg. Aus Osterreich kommt der Erzbischof von Zara, aus Belgien kommen vier Bischöfe, aus Frankreich die Erzbischöfe von Paris, Bourdeaux, Liz, Cambrai und acht Bischöfe, aus Holland der Erzbischof von Utrecht, aus Spanien der Bischof von Lugo, ferner zwei Bischöfe aus Asien, 2 aus Afrika, 1 aus Canada, 2 aus den Vereinigten Staaten, 1 aus Mexiko, 7 aus Australien, 1 aus Luxemburg.

Rom. Zum Bannerträger der hl. römischen Kirche an Stelle des verstorbenen Marchese Raro Patrizi ist dessen ältester Sohn, Montoro Patrizi, vom Papste ernannt worden. Die hohe Würde, eine der ehrenvollsten des römischen Hofes, ist seit langer Zeit im Hause Patrizi erblich. Die Familie bewahrt in ihrem Palais bei der Kirche St. Louis des Francais das berühmte Banner auf, das früher bei besonders feierlichen Anlässen dem Papst vorausgetragen wurde.

Zum ersten Internunzius für Chile — die Republik hatte bisher nur einen Apostolischen Delegaten — ist Monsignore Sibia, bisher Uditore der Nunziatur in Madrid, ernannt worden. Die chilenische Regierung hatte sich sofort nach dem Bekanntwerden der Ernennung eines Nunzius für Brasilien um einen Internunzius bemüht. Argentinien strebt für sich eine Nunziatur an. Das freundschaftliche Verhältnis der größten Republik Südamerikas zum Heiligen Stuhle ist eine bemerkenswerte Tatsache.

Am 2. August wurde in Gegenwart des Papstes das Seligsprechungsdekret des Ehrw. Dieners Gottes Franz de Capillas verlesen. Der Diener Gottes, ein Franzose, war der erste Dominikanermissionär, der in China wegen des Glaubens den Märtyrertod erlitt. Ebenso ist nunmehr die Seligsprechung des ehrw. Dieners Gottes Benard und seiner 33 Gefährten, die in Tonkin und Annam gemartert wurden, beschlossen. Die letzteren sind ebenfalls Franzosen. Die Seligsprechung des Redemptoristenpeters Paul Casaro, eines Gefährten des heiligen Alfons von Liguori, ist ebenfalls im besten Gange, doch dürfte es noch einige Zeit dauern, bis ihm die Ehre der Altäre erwiesen werden kann.

Der Stadtrath in Rom hat vor seiner Vertagung für die Sommer-Ferien

mit 56 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Religionsunterricht in den Munizipal-Schulen abzuschaffen. Bisher mußte in diesen Schulen der Religionsunterricht erteilt werden, wenn die Eltern es verlangten. Hätten die Eltern bei der Wahl von Stadträten ihre Pflicht getan, wären keine 54 Gegner des Religionsunterrichtes und nur 3 Befürworter desselben erwähnt worden. Der Major von Rom ist bekanntlich ein Jude und Freimaurer und der ganze Stadtrat scheint auch freimaurisch zu sein! Das sind ja traurige Zustände!

Washington. Aus dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht kath. der Universität von Amerika ist u. A. ersichtlich, daß Herr Francis J. Furger als Professor des dort vom hochw. Herrn Anth. J. Walburg von Cincinnati, O., begründeten Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur thätig ist.

In nächsten Schuljahr wird der Dominikanerpater D. J. Kennedy als der erste Ordensmann einen Lehrstuhl an der katholischen Universität inne haben. Bisher wurden Ordensmänner als Professoren nicht zugelassen.

Laut der im Central-Blatt vom Monat August veröffentlichten Schlußabrechnung über die Sammlung für das Jubiläumsgeschenk der deutschen Katholiken der Ver. Staaten an den hl. Vater hat die Sammlung den Gesamtbetrag von \$9,124,02 ergeben, wovon nach Abzug der Auslagen für Drucksachen, Quittungen und Porto u. s. w. die Totalsumme von \$8,049,70 verbleibt. Der größte Beitrag zu dieser Sammlung, \$1,823,55, stammt von den Deutschen in Missouri, der zweitgrößte mit \$1,007,83 aus Illinois, und die kleinste Totalsumme kommt aus Alabama, welches nur \$0,30 beigetragen hat.

Der Franziskanerorden zählt jetzt 1.460 Klöster und über 17.000 Ordensmitglieder. Die Zahl der Dritten Ordensmitglieder beläuft sich auf 1,089,840. Neue Franziskaner-Niederlassungen wurden angefangen in Rußland, Dänemark und Spanien.

Covington. Der Bau der Front- und Doppeltürme an der Kathedrale zu Covington, Ky., wurde vergeben. Die Dis Kosten belaufen sich auf \$150,000 wozu Mr. N. J. Walsh \$100,000 gegeben hat.

Die ehrw. Mutter Maria Walburga Sarlinger, D. S. B. welche der St. Walburga Kommunität in Covington, Ky., seit 19 Jahren vorstand, wurde neuerdings wieder erwählt.

Metten, Bayern. P. Emeran Rappert, D. S. B., Professor der Physik, Arithmetik und Naturkunde, ist im hiesigen Benediktinerstifte im 59. Jahre seines Lebens, im 24. seiner Priesterwürde u. im 30. seiner hl. Ordensprofessur aus dem Leben geschieden.

Württemberg. Der hochw. Bischof Paul Wilhelm Keppeler von Rotenburg, Württemberg, hat, wie aus Würzburg berichtet wird, 18 Diakonen angeblich wegen Lebens liberaler Zeitungen, welche den Glauben an die Gottheit Christi untergraben, die Priesterweihe verweigert.

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderungen bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse verzehle man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 13. Sept. 14. Sonntag nach Pfingst. Ev. Niemand kann zwei Herren dienen. Mariä Namensfest.
- 14. Sept. Mont. Pl. Kreuz-Grd.
- 15. Sept. Dienst. Mikomedek.
- 16. Sept. Mittw. (Quat.) Cornelius.
- 17. Sept. Donnerst. Hildeg.
- 18. Sept. Freit. (Quat.) Joseph v. Cupertino.
- 19. Sept. Samst. (Quat.) Januarius.

Wir machen hiermit unsere Leser aufmerksam, daß der 16. 18. und 19. Sept. Fast- und Abstinenztage sind.

In Amerika muß alles großartig sein. Großartig sind die Bauten, großartig die Brücken, die Geschäftshäuser und Läden, großartig die Bahnen die in der Luft, auf Erden und unter der Erde dahinfliegen, großartig ist selbst der gewöhnliche Landmann, der nicht wie im Ausland zu Fuß, sondern per Fuhrwerk zur Stadt und Kirche zieht; großartig muß endlich auch die Kirche sein, in welcher der Amerikaner seinen Gott anbetet. An einem Orte wurde kürzlich ein neuer Altar für \$17,000 gebaut; an einem anderem Orte wurde ein Hochaltar für \$50,000 bestellt; an einem dritten Orte soll sich die Ausschmückung einer neuen Kathedrale auf eine ganze Million Dollars belaufen. Ohne Zweifel ist es Gott wohlgefällig, wenn seine Kinder ihm einen würdigen Tempel bauen, aber es wäre Gott ungewisslich noch überaus wohlgefälliger wenn man statt \$1,000,000 zur Ausschmückung einer Kathedrale nur \$500,000 verwenden und den Rest an andere 50 — 100 arbeitslose und bedürftige Kirchen verschenken oder zu niederen Zinsen ausleihen würde. Treffend schreibt hierüber das St. Josephs Blatt:

„Wie groß sind doch nicht die Bedürfnisse der kath. Kirche in unserem Lande und in der katholischen Welt überhaupt und wie viele Seelen gehen verloren, weil es an Mitteln fehlt! Wäre es nicht Gott wohlgefälliger, den Aufwand einzuschränken und für die geistigen Tempel zu verwenden? Für unser Land ist eine schlagfertige katholische Presse notwendiger als Millionen Kathedralen und Klöster, die \$50,000 kosten. Den Franzosen, schreibt Dr. Feiler, haben ihre großartigen Säulen- und Basilika-Kirchen nichts genützt. In einer gediegenen und

von allen Katholiken Frankreichs gelesen und unterstützten katholischen Tageszeitung hätte Gott mehr Ehre erlebt und durch sie wäre katholisches Leben besser erhalten worden, als durch die auf Millionen geschätzte Herz-Jesu-Kirche in Paris. Eine der Hauptaufgaben des Klerus und besonders des Volkes in den Ver. Staaten ist und bleibt die Förderung ihrer Presse und die Gründung einer katholischen englischen Tageszeitung. Ohne sie werden der Kirche in Amerika Wunden geschlagen, welche kein Klerus und kein Episkopat heilen kann, werden Lücken in die kath. Reihen gerissen werden, welche weder natürlicher Nachwuchs noch Einwanderung zu füllen vermögen. Vernachlässigung der Presse und speziell das Versäumnis, eine katholische Tageszeitung zu gründen und katholischen Depeschendienst einzurichten — das sind zwei von den Hauptsünden, deren sich die lebende katholische Generation schuldig macht.

Wenn diesen schreienden Bedürfnissen nicht geholfen wird und der religiöse Verfall immer weiter um sich greift, mag einmal eine spätere Zeit ein Urteil über die jetzt lebende Generation sprechen, das wie ein Fluch auf das Andenken jener fällt, die das Gebot der Stunde nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollten und durch deren Versäumnisse der katholischen Nachwelt Aufgaben gestellt werden, die dann ungleich schwieriger zu lösen sein werden, als sie jetzt sind.“

Eingaben um Erleichterungen erreichten in den Ver. Staaten zwischen den Jahren 1887 und 1906 die enorme Zahl von 1,300,000. Dies gemäß den Statistiken in Washington. Von diesen Eingaben wurden zwischen zwei Drittel und drei Viertel genehmigt. Was für schreckliche Uebel in der Familie und Gesellschaft diese Ziffern zu bedeuten haben!

Zunmer deutlicher und klarer zeigen die französischen Behörden, daß sie keine Trennung von Kirche und Staat, sondern eine vollständige Untertänigung und Vernichtung der Kirche anstreben. Durch eine Explosion auf dem französischen Schulschiffe „Couronne“ waren neulich mehrere Matrosen getötet worden. Am 17. Aug. fand die Verdringung der Opfer dieser Katastrophe statt. Obwohl diese vor ihrem Tode den Wunsch ausgesprochen hatten, nach katholischem Ritus beerdigt zu werden, konnte dieser Wunsch nicht erfüllt werden. Denn es wurde den katholischen Priestern nicht gestattet, die Leichen von dem Kriegshafen in Toulon nach der Eisenbahnstation zu geleiten, da nach Ansicht des Marine-Ministers Gustav Thomsen eine solche Begleitung der Leichenfeier einen religiösen Charakter verleihen haben würde!

Der hl. Vater über den katholischen Volksern. Papst Pius der Zehnte empfing unlängst den Botschafter des Volksern für das katholische Deutschland, Fürstbischof Franz Brandes aus München-Gladbach in Privataudienz u. sprach mit großer Wärme und Anerkennung über das Wirken des Volkser-

eins. Der hl. Vater ließ dann sein fast lebensgroßes Bild Herrn Brandes überreichen mit lateinischen eigenhändig geschriebenen Segenswünschen für alle Förderer des Volksvereins, die in deutscher Uebersetzung also lauten: „In Erwägung, daß der geliebte Volksverein für das katholische Deutschland, der die Förderung der geistigen und sozialen Wohlfahrt des Volkes und auch die Bewahrung und Verteidigung des christlichen Glaubens und Lebens in den Familien sowohl wie in der Öffentlichkeit zum Zweck hat, unter der Begünstigung der hochw. Herren Bischöfe und der geistlichen überall so reiche Erfolge erzielt hat und noch reichere, so Gott will, haben wird, entbieten wir den geliebten Mitgliedern, die für das Wachstum des Vereins tätig sind, und den geliebten Förderern und ihren Familien, sie alle und einzeln in väterlicher Liebe umschließend, den päpstlichen Segen. — Papst Pius der Zehnte.“

St. Peters Kolonie.

Der hochw. P. Dominic beehrte das Kloster letzten Donnerstag mit einem Besuche.

Herr Fred Imhoff, der Storekeeper von Dana hat sein neues Wohnhaus, welches das stattlichste Gebäude im Städtchen ist, jetzt fertig.

Wir werden euer Getreide verschiden und euch 50% vorausbezahlen, nachdem die „cars“ geladen, den Rest nachdem die „cars“ in Port Arthur gewogen worden sind. Um nähere Auskunft wende man sich an Klaffen Bros., Dana, Sask.

Versehen mit den hl. Sterbsakramenten starb in der Klostergemeinde letzten Freitag Herr Jakob Steffens im 73. Lebensjahre an einem Herzleiden. Seine Leiche wurde nach Wisconsin geschickt u. im Gottesacker seiner früheren Heimat beigesetzt. Möge er ruhen im Frieden!

Schon am 31. Aug. abends wurde die Dominion Land Office zu Humboldt von ungefähr 25 Mann umlagert, die mit feberhafter Spannung die ganze Nacht dort ansharrten um sogleich am Morgen bei Eröffnung der Office die durch die Regierung bei Bonda aufgemachten ungeraden Viertelsektionen Heimstättenlandes zu erwerben. Der größte Andrang war am 1. Sept., an welchem Tage 65 Eintragungen gemacht wurden. Die meisten Applikanten waren Franzosen.

Kaum war der 1. Sept. angebrochen so konnte man auch schon das Knattern der Büchsen hören, welche alle insgesamt auf die Enten gerichtet waren. Ein Mann in Humboldt schoß an diesem Tage nicht viel weniger als 150 Enten. Nächsten Dienstag ist auch die Schonzeit für die Prairiehühner abgelassen.

Die Revisionengerichte, die am 3. und 4. Sept. hätten stattfinden sollen, wurden verschoben auf den 8. Okt. um 9 Uhr abends in Humboldt und auf den 9. Okt. um 9 Uhr abends in Watson.

Kudolph Kengel, Sohn des Herrn Albert Kengel ist letzten Freitag nach Winnipeg gereist um auf der St. Johns Universität höheren Studien obzuliegen. Das Schuljahr hat gestern angefangen.

Wie ersichtlich aus der „Saskatchewan Gazette“ vom 31. Aug. wurde das Dorf Watson von der Provinzial-Regierung zum Städtchen erhoben.

Frau Müller nördlich von Münster wurde letzten Samstag mit den hl. Sterbsakramenten versehen.

Die Regierung in Ottawa hat angekündigt, daß der Dankfesttag für dieses Jahr am Montag den 19. Okt. beobachtet werde.

Der hochw. P. Prior ist letzten Samstag vom Generalkapitel der Benediktiner der amerikanisch-kassinenischen Kongregation wohlbehalten zurückgekehrt.

Herr Schaaf hat seine Farm an Herrn Peter Briz verpachtet.

Einige unserer Ansiedler haben schon wieder alle Lust und Freude verloren an Kanada, weil der leichte Frost im Augustenweise in den Niederungen etwas Schaden angerichtet hat. Arbeiten und nicht ernten ist freilich eine mißliche Sache, aber wegen eines leichten Frostes soll man doch die Flinte noch nicht in das Korn werfen. Selbst im Staate Maryland hat es schon vor zwei Wochen geschneit. Es war ferner das erste Mal in den sechs Sommern, die wir hier verlebt haben, daß der erste leichte Frost schon so frühgekommen ist.

Man liest in den Zeitungen, daß Winterweizen in verschiedenen Teilen Saskatchewan, Alberta und Manitobas mit gutem Erfolge gebaut wurde. Wäre es nicht gut, wenn man auch in unserer Kolonie es damit versuchen würde? Es ist bewiesen, daß Winterroggen gut gedeiht.

Die Herren Frodloge, Püß, Lejeune und andere von Dead Moose Lake waren neulich in Alberta um Freunde und Angehörige zu besuchen und sich über Land zu erkundigen.

Der St. Peters katholische Försterverein von Münster hielt letzten Sonntag seine regelmäßige Versammlung, bei welcher P. Peter als Kaplan gegenwärtig war. Der Verein ist schon gut organisiert und ausgerüstet. Es wäre zu wünschen, daß sich alle, die sich für das Vereinswesen interessieren, einem katholischen Vereine, wie dieser ist, beitreten würden.

Die St. Gregorgemeinde wurde letzten Sonntag vom hochw. P. Bonifaz versehen.

Das Wetter war in der vergangenen Woche wieder ausnahmsweise schön. Zuerst hat es etwas geregnet und dann wurde es warm und trocken.

Der hochw. P. Peter hat vier Gemeinden zu versehen in denen sich mehr als 100 Familien befinden, aber seit dem 17. Sept. vorigen Jahres hatte er keinen Todesfall zu verzeichnen. Er hatte nur einen Krankenbesuch und da war es nicht absolut gefährlich. Welches Land oder welche Gegend kann einen besseren Rekord aufweisen?

Letzte Woche sind 8 Kübber durch den Jann des Klosters Weidenplatzes gebracht und in südlicher Richtung fortgelassen. Derjenige, welcher sie aufsetzt, ist freundlich gehalten, es dem Dekan des Klosters, P. Casimir anzuzugehen.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Cassl.

Herr J. F. Briggs, Agent für die Ländereien der Eastern & Western Land Co. ist wieder in Münster eingetroffen. Wir verweisen unsere Leser auf seine Anzeige.

Der. Staaten.

Washington. Das General-Landamt hat mit Hilfe der neulichen Berichte der verschiedenen Landämter eine Liste angefertigt, woraus hervorgeht, daß die Bundesregierung noch 754,895,296 Acker öffentliche Ländereien besitzt.

Die behördlichen Aufzeichnungen der Ver. Staaten ergeben, daß im Jahre 1907 insgesamt 820 Personen der Lynchjustiz zum Opfer gefallen sind. In den meisten Fällen handelt es sich um Neger. In 76 Prozent der registrierten Fälle spielte sich das Drama in den Südstaaten ab, 41 Prozent der „Volksgerichte“, fanden vor Eintreffen der Polizeiorgane statt. In drei Fällen fielen ganz Unschuldige der Wut der Volksmassen zum Opfer. Von den Ge Lynchten gehören 78 Personen der weißen Rasse an.

Das statistische Bureau des Handelsdepartements hat soeben interessante Zahlen über die Handelsbilanz für Juli und für die Zeit vom Januar bis einschließlich Juli veröffentlicht, die ein starkes Abfallen sowohl des Exports wie des Imports nachweisen. Der Wert der Importe während des Juli betrug \$86,414,639 gegen \$124,621,893 im Juli 1907; für die 7 Monate des Jahres bis einschließlich Juli betrug der Wert der Importe \$608,865,794 gegen \$875,901,076 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Einen ähnlich bemerkenswerten Rückschritt zeigen die Exporte. Im Juli wurden Waren im Werte von \$102,199,526 exportiert, gegen \$128,549,535 im Juli 1907; der Wert der Exporte in den bisherigen 7 Monaten des Jahres betrug \$980,997,039, gegen \$1,068,999,907 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ein enthusiastischer Empfang wurde am 29. Aug. den Offizieren und Mannschaft der amerikanischen Schlachtschiff-Flotte zu Teil, nachdem dieselbe im Hafen vor Melbourne Anker geworfen hatte.

New York. Die Steuereinschätzung Groß New Yorks beträgt nach dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht \$7,158,190,400. Der eingeschätzte Wert des Grundeigentums, ausschließlich des der Korporationen, wird mit \$6,141,500,190 angeführt, eine Zunahme von \$187,490,460 gegen das Vorjahr oder 8 Mal mehr als die Einschätzung des Grundeigentums in den 5 Staaten Florida, Mississippi, Oklahoma, Oregon u. Wyoming beträgt.

Aus dem New Yorker Hafen fuhren im letzten Jahre 3119 Dampfer ab, mit einer Wasserverdrängung von zusammen 10,162,340 Tonnen. Davon gingen nach England 487, Deutschland 224, Italien 198, Frankreich 172, Holland 109, Belgien 99, Dänemark 42. Befördert wurden 658,043 Passagiere, wovon 96,862 erster, 82,773

zweiter und 488,403 dritter Klasse fuhren.

Der Turbinendampfer „Dufitania“, der schon mehrmals die Records anderer Schnell dampfer geschlagen hat, ist am letzten Donnerstag in New York angelangt, nachdem er abermals seine bisherige Höchstleistung um nahezu vier Stunden übertroffen hatte. Die Fahrdauer von England nach New York betrug bei dieser Fahrt nur vier Tage und 15 Stunden.

Lee de Forest hat im Namen der Forest Radio Telephone Company mit der Metropolitan Life Insurance Co. einen Vertrag abgeschlossen, durch den er sich das Recht sichert, in dem 700 Fuß hoch gelegenen Turm des Metropolitan Building an Madison Ave. eine Centralstation für sein System drahtloser Telephone einzurichten, die er zur Herstellung einer drahtlos-telephonischen Verbindung mit Paris benutzen will. Lee de Forest hofft in einem Jahre so weit zu sein, um sein kühnes Projekt einer drahtlos-telephonischen Verbindung New Yorks mit Paris verwirklichen zu können.

Andrew Carnegie hat sich der Bergmanns-Familien angenommen, welche bei der Explosion in der Mahole-Kohlenzeche nahe Wigan England am 18. Aug. ihre Ernährer verloren, und \$7000 an sie verteilen lassen. Siebzig Bergleute fanden bei der Katastrophe ihren Tod.

Eine Niesenuhne wurde jüngst bei Wolcoet im Staate New York gefällt. Es war die letzte eines ursprünglich dort gewesenen Waldes. Der Stamm hatte 15 Fuß Durchmesser und die Jahresringe wiesen auf ein Alter von mindestens 300 Jahren. Man erhielt 2500 Fuß Bauholz und 25 Cord's Brennholz aus dem Baume.

Kein geringer Schrecken erfasste kürzlich den Hülf-Aufseher Conrow vom Zollamt, als er nach der Ankunft des Dampfers „Columbia“ von der Anchor Linie die Effekten einer unter dem Namen Frä. Mabel Sinclair in der Passagierliste eingetragenen jungen Damen inspizierte. Aus der tiefsten Tiefe des Koffers klang unter Kleidern und duftigen Wäschestücken eine dumpfe Stimme: „Nehmet mich heraus, o nehmt mich heraus!“ Herrn Conrow lief ein kalter Schauer über den Rücken. Hülflos blickte er um sich, dann griff er wieder unter die Wäschestücke und aus Neue ertönte die Grabesstimme: „O, bitte, seien Sie vorsichtig!“ Herr Conrow ließ den Kofferdeckel fallen und starrte entgeistert vor sich hin. Plötzlich hörte er dicht neben sich ein helles Frauenlachen. Frä. Mabel Sinclair stellte sich dem Herrn Hülf-Aufseher vor und erklärte ihm, daß sie von Beruf — man entschuldige das harte Wort — Bauchrednerin sei.

Philadelphia. Die an der Stadtgrenze gelegene Overbrook'sche Teppichfabrik wurde vorlehte Woche durch Feuer zerstört und ein Schaden von \$400,000 angerichtet. Durch eine eingestürzte Mauer wurden 10 Feuerwehrleute schwer und der Distrikts-Feuerwehrrchef Ballinger lebensgefährlich verletzt.

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

...Kastration....

Dr. Cottrill wünscht für auswärtig liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Fellen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet!

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Zahnarzt in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Zahnärztlichen in Baltimore. Gebührt so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Einrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigbüro: Täglich, abends Montag, Dienstag, Donnerstag jeder Woche.

Zu verkaufen!

2 schwere Ochsen 4 1/2 Jahr alt, ein Spann fehlerfreier Herde, Stute 4 1/2 Jahr alt, ein schönes 2 Jahre altes Fohlen (Stute). Zahlung an Zeit.

Viktor Mueller,

nächst der Kirche zu Anseim.

Store mit Post-Office zu verkaufen.

Ein Store mit Post Office in einer katholischen Ansiedlung 12 Meilen nördlich von Winton ist preiswürdig zu verkaufen. Freie Feinstätten und gutes billiges Kaufsland in der Nähe.

Anfragen möge man adressieren an „St. Peters Bote“ Münster, Sask.

Zu verkaufen.

Ein Paar schwere Zugochsen gut gebrochen, Wagen, Eggen, Dick und Brechflug. Man wende sich an.

Max Gasse, Münster, Sask.

E. E. 1/4 S. 24, T. 37, R. 21.

HUMBOLDT

Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand

Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Igel

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder Sprechet vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rube bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd. HUMBOLDT - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosbern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und

Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Leicht Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B. Rähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Sie haben eine wohlausgerüstete Klemmerei. Agenten der berühmten Ransley Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER ...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unskalierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benutze die Gelegenheit sofort. Nachfragen in der Office des „St. Peters Botes.“

Norhampton, Pa. Der „Atlas Portland Cement Company“ von Norhampton, Pa., wurde von der Bundesregierung der Kontrakt zur Lieferung von 4,500,000 Fässern Cement für den Bau des Panama-Kanals zugesprochen. Der vereinbarte Preis ist \$5,000,000. Die Ausführung des Kontrakts wird nahezu drei Jahre in Anspruch nehmen.

Baltimore, Md. Am 27. Aug hat in den Vorstädten von Baltimore ein leichter Schneefall stattgefunden, auch von anderen Punkten in Maryland wurde ein Gleiches berichtet.

Chicago. In republikanischen Kampagnen herrschte kürzlich nicht geringe Aufregung als das Gerücht sich verbreitete, Bm. Nelson Crownell in New York, der Anwalt des Eisenbahnmagnaten Harriman, habe \$50,000 zum republikanischen Kampagnenfonds beigetragen.

Bela Balder, ein Ungar in Warschau, Ind. wurde vom Bundesmarschall Thomas Currier nach Chicago gebracht, wo er vor Bundes Kommissar Mark Foote ein Verhör zu bestehen hatte, worauf er nach dem County-Gefängnis abgeführt wurde. Balder ist auf Verlangen der österreich-ungarischen Regierung, die ihn schon lange verfolgt hat, verhaftet worden. Er soll vor drei Jahren in der ungarischen Stadt Dumbovar Wechsel im Betrage von ungefähr 50,000 Gulden auf den Namen seines Onkels und anderer Leute gefälscht haben und verschwand darauf vor drei Jahren aus seiner Heimat.

Augusta, Ga. Die durch unablässigen Regen verursachten Wasserfluten haben in den Staaten North- und Süd Carolina und Georgia große Verheerungen angerichtet. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten wird sich der materielle Schaden, der durch die Hochflut verursacht wurde, auf \$3,500,000 belaufen. Der Verlust an Menschenleben ist ein großer. In Süd Carolina sollen 20, in Nord-Carolina 12 und in Georgia 10 Personen umgekommen sein. Der finanzielle Verlust verteilt sich folgendermaßen: Stadt Augusta \$1,000,000, Staat Georgia \$1,000,000 und Nord- und Süd-Carolina \$1,500,000.

Springfield, Ill. Der Kassenkrieg scheint jetzt beendet zu sein und es herrscht hier wieder Ruhe und Frieden. Achtzig Anlagen sind von den Großgeschworenen in Springfield, Ill., infolge der bekannten schmähtlichen Auftritte schon erhoben worden. Das zengt jedenfalls von dem guten Willen der dortigen Behörden, den Fleden, den jene Ausflüsse der Barbarei auf den Ruf der Stadt geworfen haben, wieder anzutügen. Ganz wird das aber erst dann der Fall sein, wenn diesen Anlagen auch die angemessenen Beurteilungen folgen. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Schadenersatzklagen gegen die Stadt von Wittwen erschossener Männer wurden bereits in Höhe von \$30,000 eingereicht.

Crookston, Minn. Ein schrecklicher Wolkbruch, wie man hier seit Menschengedenken noch keinen erlebt hat, ist über unseren Ort und über das Red-

Cliff-Tal niedergegangen. In kürzester Zeit standen alle Straßen des Geschäftsviertels unter Wasser. Der Schaden läßt sich augenblicklich noch nicht genau feststellen, aber man nimmt an, daß er sich auf \$30,000 belaufen wird.

St. Paul, Minn. Der Gouverneur Johnson von Minnesota ist gezwungen worden, die Wiedernomination anzunehmen. Das ist einmal etwas, das in der amerikanischen Politik nicht alle Tage vorkommt.

Dwatemala, Minn. Ein heftiger Gewittersturm, wie man seit Menschengedenken hier noch keinen bemerkt hat, ist in Begleitung eines schweren Wolkbruches über unseren Ort niedergegangen. Während des Unwetters schlug der Blitz in das Stallgebäude des städtischen Hospitals ein und zündete. In dem tosenden Sturm kam die Feuerwehr heran aber sie konnte nichts ausrichten. Das Gebäude brannte ab. Der Schaden beläuft sich auf 2000. Auch die Scheune des Farmers William Young geriet durch einen Blitzstrahl in Flammen und brannte ab. 75 Tonnen Heu wurden zerstört; das Vieh konnte gerettet werden. Der Verlust, der dem Farmer durch die Zerstörung seiner modernen Stallung entstanden ist, beläuft sich auf 4000. Durch die heftigen Regenschauern schwellt der Straight Fluß plötzlich über 5 Fuß an, überschwemmte die anliegenden Felder und vernichtete die Ernte. Das tosende Element wütete über drei Stunden lang. Besonders ist die ganze Aussicht auf eine gute Apfel-ernte dahin, denn Tausende Bushels der genannten Frucht bedeckten Morgens den Boden. Alle Telephonleitungen wurden zerstört und waren zeitweilig außer Ordnung.

Duluth, Minn. Die wohlbekannte „Chandler“ Eisenmine auf der Vermilion-Ränge ist vollständig ausgebeutet und deshalb geschlossen worden. Es war die erste Eisenmine, die im Staate Minnesota eröffnet wurde. Seit der Entdeckung der Mine im Jahre 1886 sind dort 10,000,000 Tonnen Eisenerz im Werte von \$45,000,000 gegraben worden. Dadurch sind die Eigentümer der Mine, Dr. Canan von Milwaukee, R. B. Whitehead von Martin und William Rattison von Superior Millionäre geworden.

New Orleans, La. Während fast die gesamte Feuerwehr dem Vergnügen ihres jährlichen Billaits nachging, brach im Geschäftsviertel der Stadt aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, welches drei Straßengevierte in Asche legte und einen Schaden von 2 Millionen anrichtete.

Missoula, Mont. Die Ortschaft Darby, die ungefähr 1000 Einwohner hat und im Bitter-Root-Tale liegt, ist durch Feuer fast vollständig zerstört worden. Der Ort hatte keine Feuerwehr u. so brannte denn das Feuer, das im Tanner-Hotel entstand, über 4 Stunden lang. Man schätzt den angerichteten Schaden auf ungefähr \$50,000, wovon nur ein kleiner Teil durch Versicherung gedeckt ist.

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futtermittel, Tischwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben könnten, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte. ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weisseres Brot aus einem Sad Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren**. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, besuchen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe**. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinem andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde**, die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee**. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

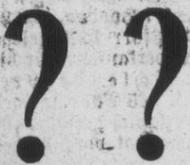
Wir haben einen **Delivery Knaben** angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr.

HUMBOLDT, SASK.



Haben Sie ein Haus zu verkaufen?

Haben Sie Land zu verkaufen?

Haben Sie Pferde zu verkaufen?

Haben Sie Vieh zu verkaufen?

Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?

Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?

Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sault Peters Boten“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen



Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Kiefern, Föhren- und Cedarholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.

Jos. Tembrock Muenster, Sask. Mgr.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

HUMBOLDT Cement-Geschäft.

Ich empfehle mich in Herstellung von Cementarbeiten und Betonarbeiten sowie in Anfertigung von Cementbausteine, Kaminsteine, Schweinetröge sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Ferner halte ich stets guter Portland-Cement auf Lager.

Kostenanschläge, sowie Auskunft in allen Bauarbeiten werden gratis geliefert.

Otto Armbrust.

Ausland.

Berlin. Die königliche Bibliothek in Berlin weist einen Bücherreichtum von 620,000 Bänden auf; die Universitäts-Bibliothek hat 210,000 Bände.

Der Kaiser von Japan hat dem Professor Dr. Robert Koch in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die medizinische Wissenschaft auf dem Gebiete der Bakteriologie gelegentlich seines Besuches in Japan eine silberne Schale mit dem kaiserlichen Wappen zum Geschenk gemacht.

Die Spende für die Unternehmungen des Grafen Zeppelin ist in stetigem Wachsen begriffen, wie auf allen Seiten mit großer Genugtuung hervorgehoben wird. Die reichlichen Mittel setzen den kühnen Luftschiffer erstreckungsweise in den Stand, längst gefasste Pläne, deren Verwirklichung bisher der Mangel an den nötigen Fonds im Wege stand, zur Ausführung zu bringen. Graf Zeppelin erwartet, in kürzester Frist in der Lage zu sein, das Material für den Bau neuer Luftschiffe in seinen eigenen Anlagen und Werkstätten, welche bedeutend erweitert werden sollen, herzustellen zu können. Er steht im Augenblick in Unterhandlungen wegen Ankaufs eines großen Areals nahe der Eisenbahn, auf welchem Fabriken zur Lieferung von Wasserstoffgas, Aluminium und wahrscheinlich auch Ballontuch errichtet werden sollen. Ferner hat der Graf bekannt gegeben, daß er eine Anstalt zur Erforschung und Lösung der Probleme der Luftschiffahrt im Interesse der deutschen Industrie, Landesverteidigung und Wissenschaft gründen will.

Krematorien sind zur Zeit in Deutschland 15 in Betrieb; im Jahre 1907 wurden daselbst 2977 Einäscherungen vorgenommen, gegen 2054 im Vorjahre.

Der Kaiser als König von Preußen hat den Einleitungsparagraph des Dekrets, welches für Preußen Frauen und Jungfrauen den Weg für dieselbe höhere Erziehung öffnet, wie er nun den Männern freisteht, genehmigt. In diesem Paragraph werden die Gründe für die Änderung der jetzt bestehenden Bestimmungen angegeben. Es wird gesagt, daß die stetig zunehmende Heiratsunlust unter den Männern der höheren und Mittelklassen viele Jungfrauen dieser Klassen zwingt, auf Heirat zu verzichten und sich selbst zu ernähren. Es sei daher wünschenswert, daß diese weiblichen Personen die Gelegenheit geböten werde, sich für Berufe auszubilden, welche eine höhere Ausbildung erfordern.

Oesterreich. Der Kaiser Franz Joseph stiftete anlässlich seines 78. Geburtstages und 60jährigen Regierungsjubiläums einen neuen Orden, „das Jubiläumskreuz“, und begnadigte 50,000 Gefangene, darunter 700 wegen schwerer Gesetzesverletzungen.

Mit den Worten „Wenn Sie mir nicht 1,000,000 Kronen anweisen, um meine Schulden zu bezahlen, werde ich mich erschießen lassen“, machte vor et-

nigen Tagen der Erzherzog Heinrich Ferdinand von Toskana seinem Großonkel, dem Kaiser Franz Joseph, seine Aufwartung. Der greise Monarch war einen Augenblick sprachlos, dann langte er dem jungen Habsburger eine schallende Backpfeife hin. Der Der Gebrüder verließ das Gemach ohne ein Wort der Entgegnung, hat aber noch nicht Selbstmord begangen. Der Kaiser hat es, zur Abschreckung für andere Verwandte, für angebracht befunden, den Vorfall bekannt zu geben. Außerdem hat er durch seine Kanzlei den Erzherzog in Kenntnis setzen lassen, daß er auch nicht einen Heller hergeben werde, um ihn in seiner Niederlichkeit zu unterstützen.

Ungarn. Budapest. Durch Aussperrung von 4000 Tischlern haben die Arbeiterwirren, welche seit längerer Zeit bereits auf die gesammte Industrie Ungarns schädigend einwirken, wieder ein ernstes Gesicht erhalten. Diese Wirren haben in Hinblick auf die bevorstehende Reform des Wahlrechtes auch einen bedeutsamen politischen Hintergrund.

Galizien. Aus allen Teilen Galiziens kommen Nachrichten über große Hochwasserschäden. Das Getreide ist knapp vor der Ernte fast überall vernichtet. Es werden Besorgnisse wegen einer Hungersnot laut.

Italien. Für die italienische Armee ist die Einführung der graugrünen Uniform definitiv beschlossen worden.

Paris. Im letzten Jahre (1907) kamen auf 100 Ehen 40 Ehescheidungen, in Paris allein 80. Im Jahre 1885 betrug die Zahl der Ehescheidungen in ganz Frankreich noch vierzehn. Sie stieg 1900 auf 27, bis 1905 auf 33 und hat jetzt die angegebene Höhe erreicht. — Dahin kommt ein Land, wenn die Religion untergraben und unterdrückt wird.

Das venezolanische Gericht hat die französische Kabel Co. mit einer Geldbuße von \$5,000,000 belegt. Der Vorgang erscheint hier unverständlich und man ignoriert das Urteil.

China. Der Handel mit chinesischem Tee war nach offiziellen Berichten im Jahre 1907 bedeutender, als je zuvor seit 1903. Der Export belief sich auf 214,290,663 Pfund, im Werte von \$25,388,808, was gegen 1906 eine Zunahme von 27,450,101 bedeutet. Die Vereinigten Staaten bezogen 26,891,942 Pfund oder 6,626,475 mehr als in 1906.

Die asiatische Cholera breitet sich im Wolga-Gebiet immer mehr aus. Nach den letzten Berichten wurden in Saratow 29 Erkrankungen und 20 Todesfälle angemeldet. Auch in einigen anderen Provinzen herrscht die tödliche Seuche.

In Hongkong sind siebenzig Prozent der Maulbeerbäume im Seidenrauben-zucht-Distrikt von einem Orkan vernichtet worden. Der Preis der Maulbeerbblätter ist in die Höhe gegangen und der Preis der Seide wird folgen müssen.

Sydney. Das amerikanische Schlachtschiffe Geschwader langte am 19. August am Abend im Hafen von Sydney an und wurde von etwa 500,000 Personen begeistert empfangen.

Aus Tanger, Marokko, wird telegraphiert, daß der rechtmäßige Sultan Abdul Aziz während eines Kampfes mit dem Gegenkultan Mulai Hafid 5200 Gefangene machte, die Abdul Aziz „der Einfachheit wegen“ sämtlich über die Klinge springen ließ.

Konstantinopel. Osman Nizami Pascha ist zum Kriegsminister als Nachfolger des plötzlich am Schlagflusse gestorbenen Redjeb Pascha ernannt worden.

Soul. Korea. Um die koreanischen Rebellen einzuschüchtern, läßt der Mikado seit geraumer Zeit in jeder größeren Stadt Koreas täglich einen Rebellen öffentlich hängen. Zwar wird von den japanischen Behörden zur Beruhigung der Mächte im Westen angegeben, daß diese Delinquenten auf frischer Tat ertrappte Banditen seien, aber es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß alle gefangenen Rebellen kriegsgerichtlich verurteilt und dann zur Hinrichtung nach den verschiedenen Landesteilen befördert werden. Schon mehr als 2000 der Unglücklichen sollen auf diese Weise hingeschlachtet worden sein, ohne dadurch den Aufstand der Koreaner gegen die Fremdenherrschaft dämpfen zu können.

Europa wird immer kälter. Das behaupten nicht nur die bekannten ältesten Leute, die Wunderdinge von den „Hundstagen“ früherer Jahrzehnte erzählen, sondern auch die strenge Wissenschaft hat es amtlich festgestellt. Der bekannte französische Astronom Flammarion hat sich der Sache mit besonderem Eifer angenommen und eine Arbeit darüber veröffentlicht. Danach hat Frankreich schon viele Jahre unter einer abnorm kühlen Witterung zu leiden gehabt, die durchschnittlich 1 Grad unter der sonstigen Normaltemperatur zurückblieb. Auch für Deutschland, Oesterreich, Belgien, Spanien und Italien hat er eine Abnahme der Normaltemperatur im gleichen Verhältnis nachgewiesen.

Wien. Die gesamte Bevölkerung der im Festgewand prangenden Stadt nahm an der Feier des achtundsechzigsten Geburtstages des in dem idyllischen Kurort Fisch weitenden Kaisers Franz Joseph teil. Im Prater waren die seit langem emsig vorbereiteten Festlichkeiten im Gange, die ein riesiges Publikum anzogen. Hunderttausende promenierten in den Anlagen, und überall konnte man Zeuge rauschender Ovationen für den allverehrten Monarchen sein. Nicht weniger als dreißig Kapellen lieferten während des Tages und Abends im Prater Konzertmusik, welcher die festlich gestimmte Menge mit Behagen lauschte. Der Schlesische Lungenkranken-Hilfsverein in Tropan hat eine Million Kronen gestiftet, um anlässlich des Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs

Landkäufer, Aufgepaßt!

Da wir unsere sämtlich noch übriggebliebenen Ländereien ausverkaufen wollen, offerieren wir euch dieselben zu sehr niedrigen Preisen, entweder zu zehnjähriger Ratenzahlung oder zur Hälfte des Erntertrages. Preise und Bedingungen werden zufriedenstellend sein.

Township	Range	Township	Range
36	20, 12, 11	38	20, 19
37	21, 20, 18, 17, 12	34	11

Anfrage bei: **J. F. Briggs**, Hotel Muenster, MUESTER, Sask.

Agent der Eastern & Western Land Co.

Östliche Lokalagenten:

Rev. Meinrad Seifermann O.S.B. - WATSON, Sask.
Math. Herriges, - - - ENGELFELD, Sask.

eine Lungenheilstätte zu errichten.

Ungarn. In Ungarn nimmt der Mädchenhandel so überhand, daß allein von Ofen-Fest 5,000 bis 6,000 der Unglücklichen jährlich ausgeführt werden, meistens von Juden. Für einen Dreifus oder jetzt in Oesterreich für einen Bahrmund wird die ganze Welt von der Judenpresse in Bewegung gesetzt, „um die Kultur zu retten“; aber Tausende von Christenmädchen werden von Juden zur Schande des Jahrhunderts in's Verderben geführt — und in der ganzen Judenpresse kräht kein Hahn darnach.

Rom. Nachdem seine Aerzte ihm versichert hatten, daß seine Tage gezählt seien und er höchstens noch ein Jahr leben werde, hat der Kaiser Menelik von Abyssinien seinen Enkel, den Prinzen Lidji Dozon, zum Thronfolger bestimmt. In einer Proklamation ist angekündigt worden, daß die Krönung des Letzteren am 14. September stattfinden werde. Woran der Kaiser Menelik krankt, ist nicht bekannt gegeben worden.

Paris. Ein Kreuzifix im Werte von 100,000 Francs ist, wie aus Paris geschrieben wird, in einem Landhause von St. Jean-du-Bar gefunden worden. Das 60 Zentimeter hohe, ganz aus Elfenbein gearbeitete Kreuzifix lag in einem alten Schranke, der seit 80 Jahren nicht mehr geöffnet worden war. Die Feinheit der Ausführung weist auf den berühmten Bildhauer Jean Guillemin hin, von dem ein gleiches Kunstwerk sich im Museum zu Avignon befindet. Kunstfreise glauben, daß der Tagwert von 100,000 Fr. noch überschritten wird.

Havre. Unter Führung von Dr. Jean Charcot trat auf dem Dampfer „Pourquoi Pas“ eine Gesellschaft eine Forschungsreise nach dem Südpol an. Die Expedition ist mit den modernsten Instrumenten ausgerüstet und mit Proviant auf drei Jahre versehen. Unter der Ausrüstung befinden sich auch zwei große Eis-Automobile, von denen, nachdem sie auf den Alpen erprobt wur-

den man sich ganz besondere Vorteile verspricht. Dr. Charcot hatte bereits im Jahre 1905 eine ähnliche Expedition unternommen.

Madrid. Eine Mäuseplage richtet im Distrikt Alcira in der Provinz Valencia großen Schaden an. Die Mäuse haben tatsächlich die sämtlichen Ernten vernichtet außer Orangen und Reis, die ihnen nicht zu schmecken scheinen. Das Ackerbau-Syndikat kündigte an, daß es 3 Cents für ein Duzend tote Mäuse bezahlen werde und innerhalb weniger Tage wurde für 77,676 Mäuse bezahlt. Die Verstörung der schädlichen Nagetiere scheint aber ohne Wirkung geblieben zu sein, da die Plage so schlimm ist wie vorher.

Pissabon. Als der Dporto Expresszug hier ankam, hatte er eine Fahrt hinter sich, wie sie vielleicht selten vorgekommen ist. Der Zug war in einen brennenden Wald geraten und der Lokomotivführer sah die einzige Rettung im schnellsten Vorwärtsfahren. Mit Schnelldampf ging es sieben Meilen weit direkt durch Flammen und Rauch. Als der Zug freies Land erreichte, war die Hälfte der Passagiere ohnmächtig und beinahe erstickt, doch hatte keiner von den Flammen direkt Schaden genommen. Viele waren aber durch den Rauch so mitgenommen, daß sie sterben mögen. Bei den Waldbränden sind ganze Dörfer niedergebrannt und es wird befürchtet, daß viele Menschen umgekommen sind.

Bergen. Der norwegische Dampfer „Folge Fonden“ auf der Reise von Bergen nach Hangeand an der Westküste von Norwegen, ist bei Skonviks zu Grunde gegangen. Er hatte 70 Passagiere an Bord, von denen, wie man glaubt, 40 ertrunken sind. Der Kapitän des Schiffes ist gerettet worden.

Berechtigt. Herr (der in einem Restaurant einen Bekannten trifft): „Was können Sie mir empfehlen?“ Freund (der schlecht gegessen): „Daß Sie sich schleunigst selbst empfehlen.“

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	\$.93
„ „ 2 „	.90
„ „ 3 „	.86
Futter Weizen	.25 — .50
Hafer No. 1	.25 — .35
Gerste No. 1	.25 — .35
Flachs No.	.85
Mehl, Patent	3.15
„ Bran	1.25
„ Short	1.40
Kartoffeln	.40 — .50
Butter	.15
Eier	.12½

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.03 c
„ „ 2 Northern	1.00 c
„ „ 3	.98 c
„ „ 4	.92 c
„ „ 5	.81 c
„ „ 6	.67½ c
Futterweizen No. 1	.64½ c
„ „ 2	.60 c
Hafer No. 2 weiß	.41½ c
„ Rejected	.39½ c
Gerste No. 3	.49 c
Flachs No. 1	\$1.21c
Kartoffel	.50c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
„ Mount Royal	\$3.05
„ Glenora Patent	\$2.90
„ Barrior	\$2.70
„ Strong Bakers	\$2.45
„ XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	.32c
„ Dairy	.23 — .30c
Bieh, Stiere, gute, per Pfd.	3½c
fettsche Käse	3½ — 4c
halbfette Käse	2½ — 3c
Kälber	5c
Schafe	6c
Schweine 125 — 250 Pf.	5½
„ 250 — 325 Pf.	4½

Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete muß wegen schlechter Gesundheit seine bei Goodoo, nur 2 Meilen von Kirche und Pfarrschule gelegene 160 Acker große Farm verkaufen. Er bietet dieselbe daher zum Schlußpreis von \$10 per Acker aus. 45 Acker sind gebrochen. Das Land ist vorzüglich geeignet für Ackerbau und Viehzucht, hat vorzügliches Gras, Weide, Wasser und Holz und guten reichen Boden. Mehrere kleine Gebäude aus Logg und Brettern.

Bedingungen: \$600 baar, \$300 nächstes Jahr, \$200 im folgenden Jahr (Wenn gleich bezahlt 6 Prozent Rabatt). Der Rest wird in 3½ Jahren fällig mit 8 Prozent Zinsen.

Anton Niesen, Goodoo, Sask.
N. W. ¼ S. 22, T. 41, R. 26.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervollen

Eranthematischen Heilmittel, (auch Bannschicksel genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße. Letter: Drahter W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Sin Agent d. Government Hail Insurance

Feuilleton.

Der Hofnarr.

Ein König war in Engelland
 Der einen Mann im Volke fand
 Dem Wig und Klugheit angeboren.
 Zum Narren hat er ihn ertoren,
 Damit er mit der Rede Würze
 Die Langenweile ihm verkürze.
 In seine Hände übergab
 Er einen schöngezeichneten Stab.
 „Den trag als deines Amtes Zier,
 Bis einst ein Mensch begegnet dir,
 Der törichter erscheint, als du;
 Dem wende deinen Zepfer zu!“
 Nach manchem lust'gen Trunk und Schwank
 Der König sterbend nieder sank
 Und sprach zu seinem Narren leise:
 „Für mich beginnt die letzte Reise.“
 „Wohin hast du dein Ziel gestellt?“
 „Ich muß in eine andre Welt.“
 „Wann kehrt du denn von dort zurück?“
 „O, könnt ich's je, es wär mein Glück!“
 „Währt's lange bis zur Wiederkehr?“
 „Weh mir, ich kehre nimmermehr!“
 „Wie! nimmermehr? Doch wenn's gelüftet,
 Wie hast du dich den zugerüstet?“
 „Gar nicht!“ versetzt er schreckensstarr
 „Gar nicht!“ erwiedert ihm der Narr.
 „Du ziehst in eine andre Welt
 Und hast zur Reise nichts bestellt?
 Kannst du nicht heim zum Schaffen kommen?
 So nimm denn hin den Narrenstab,
 Den einst dein Uebermut mir gab!
 Ein Narr, wie du, so außerlesen
 Bin ich im Leben nie gewesen.“

F. Heitenmeyer

Im Siechenhause.

Kulturgeschichtliche Erzählung
von A. d. J. o. E. ü p p e r s.

II.

Wochen waren vergangen; es war
 Frühling geworden und an den weiß-
 grauen Ästen der hohen Waldbuchen
 quoll zartes Laubwerk aus braunen
 Knospen hervor. Nicht weit von dem
 Siechenhause ruhten zwei wandernde
 Gefellen auf dem Waldgrunde unter
 einem schlanken Buchenbaume. Der
 Himmel war heiter, die Sonne sah
 freundlich hernieder, und im Walde rief
 der Kuckuck sein altes Lenzlied.

Die beiden Wanderer aber schienen
 keine Lenzeslust in der Brust zu tragen.
 Der eine, ein braunlockiger Mann, hatte
 den Kopf in die Hand gelegt und blickte
 stumm auf die roten Blätter zu seinen
 Füßen, aus denen eben ein schwarzer
 Käfer hervorkroch und wohlgefällig seine
 Hörner bewegte. Er sah ihn nicht.

„Mut, Franz“, sagte sein Begleiter;
 „ist auch unser Forschen bis jetzt vergeb-
 lich gewesen, verzweifeln dürfen wir
 darum noch nicht.“

„Das hab ich mir selber lange genug
 vorgerebet, aber jetzt glaube ich nicht mehr
 d'ran; wir finden sie nimmer.“

„Wo eine Spur endigt, muß man
 die neuen Stapsen suchen.“

„Wenn der Tod sie nicht verwischt
 hat. Wer sagt Dir, daß sie noch lebt?“
 Der andere schwieg und stieß gedan-
 kenvoll seinen Stab in den lockern Boden
 zu seinen Füßen. Plötzlich hielt er inne.
 Es war ihm, als sei die Zwinge des
 Stodes auf einen harten Gegenstand ge-
 fahren. Er stieß noch einmal, drückte

das Ende des Stodes nieder und ein
 Ausruf des Staunens und Schreckens,
 der von seinen Lippen fuhr, weckte seinen
 Begleiter jäh aus seinen düstern Träu-
 men: aus dem Boden tauchte ein
 Lederstuh mit stählerner Schnalle auf
 und in dem Schuh steckte ein mensch-
 licher Fuß.

Die beiden Männer sahen fast gleich-
 zeitig von der Erde auf. Vorsichtig
 scharrten sie die Erde weg und sahen
 bald, daß der Leichnam eines Mannes
 hier im Boden lag, nur leicht bedeckt
 von dem dunkeln Waldgrunde. Lange
 schien er noch nicht dort gelegen zu haben;
 aber wie kam er dahin?

„Hier ist ein Verbrechen begangen
 worden, Kurt“, sagte der eine der Män-
 ner mit gedämpfter Stimme.

„Meinst Du?“ entgegnete der andere
 und fuhr zusammen.

„Ganz gewiß; wie sollte die Leiche
 sonst hierher kommen?“ Er richtete sich
 höher auf und blickte um sich. „Gott-
 lob“, sagte er, niemand hat uns gesehen.
 Wir wollen den Leichnam wieder zudecken
 und den Grund ebenen.“

Rasch bedeckte er den Körper wieder
 mit Erde und strich den Boden mit dem
 Fuße glatt. Nach einigem Bemühen
 hatte die Stelle wieder ihr früheres
 Aussehen.

„Daß uns aufbrechen von diesem un-
 heimlichen Orte, Franz“, mahnte Kurt.

„Das wollen wir, doch den Platz muß
 ich mir genau merken. Dort eine ver-
 krüppelte Fichte, links ein Schwarzdorn,
 gerade vor der Buche: gut ich weiß ge-
 nung.“

„Was willst Du denn?“

„Anzeige erstatten und den oder die
 Mörder, wenn möglich, der strafenden
 Gerechtigkeit überliefern.“

„Aber Franz? Wenn wir selbst...
 Jedenfalls wird die Geschichte uns lästig
 und unangenehm. Ich möchte nicht
 gern damit zu tun haben.“

„Beruhige Dich und überlaß das mir.
 Ich müßte ein schlechter Jurist sein,
 wollte ich eine solche Entdeckung ver-
 schweigen. Wir gehen jetzt zurück nach
 Ratingen.“

Kurt hob die auf dem Boden liegende
 Seitentasche auf, warf sie über die
 Schulter und beide schritten auf der offe-
 nen Straße zurück nach der Stadt.

„Wer mag der Arme sein, der hier
 verscharrt wurde?“ sagte Kurt bewegt.
 „Vielleicht erwartet ihn daheim ein for-
 gendes Weib, harren unmündige Kinder
 des geliebten Vaters und er, er kehrt
 nimmer wieder. Wie schrecklich nur da-
 ran zu denken!“

Sein Begleiter war in Nachdenken
 versunken, eine peinigende Vorstellung
 hielt seinen Geist gefangen. Wie, wenn
 auch sie, die so sehnsüchtig Gesuchte, also in
 Mörderhand gefallen wäre!

Die beiden Wanderer hatten eben das
 Siechenhaus erreicht und wandten sich
 der Stadt zu, da traf plötzlich ein jäher
 Schrei ihr Ohr. Vermindert blieben sie
 stehen; der Schrei schien aus dem düstern
 Hause gekommen zu sein und ihre Blicke
 flogen spähend über das Gebäude.

„Was war das, Franz?“
 „Ich weiß nicht, es klang wie der
 Hülfeschrei eines Weibes.“ Sie horchten

noch eine Weile, doch da alles ruhig
 blieb, setzten sie ihren Weg fort.

Bald hatten sie die Stadt erreicht und
 sie begaben sich in das Haus des Ger-
 bers Reiner Kamp. Dieser war nicht
 wenig erstaunt, als er die Männer, die
 sich vor kaum einer Stunde von ihm ver-
 abschiedet hatten, wieder eintreten sah.
 Sie erzählten ihm, welchen unheimlichen
 Fund sie draußen im Walde gemacht und
 Franz bat ihn, daß er sie zum Schult-
 heissen führe, da sie Anzeige erstatten
 wollten. Der Bürger zögerte; er hätte
 lieber gesehen, wenn er ganz unbeteiligt
 hätte bleiben können; doch auf das Zu-
 reden der beiden Männer warf er sich
 endlich in ein besseres Kleid und begab
 sich mit ihnen zu dem gestrengen Herrn
 des Gerichtes.

Der Schultheiß, ein schon bejahrter
 Mann mit klugem Kopfe, begrüßte den
 ihm wohlbekannten Gerber und seine
 Begleiter freundlich. Sie hatten noch
 jüngst bei ihm vorgesprochen und er ver-
 mutete, daß die nämliche Angelegenheit
 sie wieder zu ihm führe.

„Nun meine Freunde“, sagte er, „eine
 Spur entdeckt?“

„Das nicht“, entgegnete Franz, „et-
 was anderes, was aber dennoch mit
 unsern Zwecken im Zusammenhang stehen
 könnte.“

Gespannt horchte der alte Herr der
 Erzählung, welche Franz ihm vortrug.
 Als dieser geendet, schüttelte er den Kopf
 und sagte: „In der letzten Zeit sind
 in hiesiger Gegend mehrfach Personen
 verschwunden, ohne daß sich auch nur ein
 Anhaltspunkt zu einer weitem Unter-
 suchung finden ließ. Da hätten wir ja
 endlich einmal einen Ausgang zu nähern
 Nachforschungen.“

„Wenn Ihnen mein Beistand von
 Nutzen scheint“, versetzte Franz, „so
 stehe ich gern zu Diensten. Sie wissen,
 ich bin Rechtsgelehrter und es liegt mir
 viel daran, die Urheber dieser Untat zu
 ermitteln; vielleicht finde ich dabei einen
 Strahl durch das Dunkel der Sache, die
 uns hierher geführt.“

Der Schultheiß verbeugte sich leicht
 gegen den jungen Mann. „Ich nehme
 Ihr Anerbieten gern an“, sagte er;
 „ohnehin würde ich die beiden Herren
 ersuchen müssen, mich zur Feststellung an
 den Ort des Fundes zu begleiten.“

„Sie werden uns bei Reiner Kamp
 finden“, erwiderte Franz und ich bitte
 Sie, uns zur festgesetzten Stunde zu
 benachrichtigen.“

„Gut“, antwortete der Schultheiß,
 „erwarten Sie dort meine Nachrichten.“
 Die drei Männer verließen den Be-
 amten und gingen in die Wohnung des
 Gerbers zurück.

„Was meinte der Schultheiß damit“,
 fragte Kurt, „daß hier fremde Personen
 verschwunden seien?“

„Ja, was weiß ich?“ entgegnete der
 Gerber, „die Leute munkeln allerlei.
 Vor drei Wochen wurde nach einem
 Nürnberger Kaufmann herumgefragt,
 der hier verschwunden sein soll. Auch
 erzählt man, daß zwei Soester Bürger
 auf einer Reise nach Köln in hiesiger
 Gemarkung zuletzt gesehen worden seien.“

„Am Gott, Herr Kamp“, sagte Franz,
 „wenn Margarete in Mörderhände ge-“

fallen wäre! Je länger ich nachdenke,
 um so fester packt es mich. Hier sind
 die Fäden zu suchen, welche uns den Weg
 zeigen müssen.“

Der Gerber schwieg; seine Gedanken
 hatten eine ähnliche Richtung gefunden,
 doch wollte er denselben keinen Ausdruck
 geben, um den Trübsinn des jungen
 Mannes nicht zu steigern.

Die beiden waren vor drei Tagen zu
 ihm gekommen, um Nachforschungen an-
 zustellen nach einem jungen Mädchen
 aus Köln, welches, zur Waise geworden,
 die Heimat verlassen hatte, um, einer
 Einladung ihres Mutterbruders folgend,
 in Essen Aufenthalt zu nehmen. Sie
 hatte Franz, ihren Verlobten, der auf
 einer süddeutschen Hochschule seine Stu-
 dien vollendete, von ihrem Vorhaben in
 Kenntnis gesetzt und dieser hatte sich nach
 seiner Heimkehr nach Essen begeben, die
 Geliebte jedoch nicht angetroffen. Sie
 habe schon vor Wochen geschrieben, daß
 sie an dem und dem Tage anzukommen
 gedächte, sagt ihr Oheim und es habe
 ihn sehr gewundert, daß sie so lange
 zögere. Nun war sie aber von Köln,
 wie Franz wußte, um die in dem Briefe
 angegebene Zeit weggegangen und so
 hatte er sich, von innerer Unruhe gefol-
 tert, aufgemacht, die Verlorene zu suchen.
 Kurt, Margaretes Better, hatte sich
 ihm angeschlossen. Auf seinen Rat hat-
 ten sie bei Reiner Kamp vorgespro-
 chen, doch auch dieser wußte nichts von
 Margarete.

Franz war äußerst niedergeschlagen.
 Seine erregte Einbildungskraft zeigte
 ihm die Geliebte mit klaffender Todes-
 wunde, verscharrt in feuchte Erde und
 Kurts Trostworte fanden keinen Zugang
 zu seinem Herzen.

In trüben Gedanken saßen die drei
 gegen Abend beisammen, als der Ge-
 richtsdienstler eintrat und die Fremden
 einlud, auf das Rathaus zu kommen.

Dort fanden sie den Schultheissen ihrer
 warten. Er stand, die Hände auf dem
 Rücken, in dem breiten Flur des Hauses
 vor zwei Schöffen und sprach mit ihnen.
 Zur Seite hatten sich zwei starke Männer
 neben einer einfachen Tragbahre aufge-
 stellt, auf welcher eine Grabschaukel und
 eine dunkle Decke lagen. Der Schultheiß
 begrüßte die jungen Männer, stellte sie
 den Schöffen vor und ließ sich dann noch
 einmal die Örtlichkeit, wo sie die Leiche
 gefunden, genau beschreiben.

„Das stimmt“, sagte einer der Schöf-
 fen, als Franz seinen Bericht geschlossen,
 „das ist im schwarzen Loch.“

Inzwischen war die Dunkelheit völ-
 lig hereingebrochen, und der Schultheiß
 gab das Zeichen zum Aufbruch. Der
 Gerichtsdienstler schritt mit einer mäch-
 tigen Laterne voraus, welche jedoch erst
 später angezündet werden sollte; ihm
 folgten die Träger mit der Bahre. Der
 Schultheiß und die Fremden folgten;
 Die beiden Schöffen schlossen den Zug.
 Schweigend wurden die Straßen der
 Stadt durchschritten, und der seltsame
 Aufzug bewegte sich ins Feld hinein.
 Nach Verlauf von etwa einer halben
 Stunde war der Wald erreicht. Der
 Gerichtsdienstler setzte die Laterne auf
 den Boden, zog Stahl und Stein

aus der Tasche, schlug Feuer und zündete das Licht an.

„So, mein Freund“, sagte der Schultheiß leise zu Franz, „jetzt zeigen Sie uns den Platz, wo wir den Leichnam finden werden.“

Dieser warf einen prüfenden Blick umher und nachdem er sich zurecht gefunden, schritt er neben dem Gerichtsdienner der Stelle zu. Bald hatten sie die Buche erreicht und Franz deutete schweigend auf den Platz vor derselben. Er selbst nahm die Laterne in die Hand und leuchtete auf den Boden.

Doch was war das? Der Platz zeigte eine veränderte Gestalt und die Erde war unregelmäßig aufgeworfen. Hastig erregt ergriff Franz selbst die Grab-schaufel und stieß sie in den Boden; er fand nichts.

Der Schultheiß machte ein finsternes Gesicht. „Junger Mann“, sagte er, „Ihr werdet uns doch wohl nicht zum besten gehalten haben? Das stände Euch übel an.“

„Bei Gott nicht, Herr!“ rief Kurt halblaut. „Hier haben wir heute nachmittag den Toten gefunden: er ist weggeschafft worden.“

„Wer sollte es getan haben?“ bemerkte einer der Schöffen.

„Wer anders, als die Mörder!“ entgegnete Franz. „Wir müssen beobachtet worden sein, als wir die Leiche entdeckten.“

Er griff wieder nach der Laterne und leuchtete langsam und sorgfältig nach allen Seiten. „Halt“, flüsterte er plötzlich, „ich hab's. Hier führen Fußstapfen nach aufwärts, hier hat der Mörder sein Opfer weiter geschleppt, um sich vor Entdeckung zu sichern.“

Der Schultheiß trat näher. Dem vom Regen erweichten Boden waren die Fußspuren eines Mannes tief eingedrückt und leicht zu verfolgen. Hastig schritt Franz, das Auge fest auf die Stapfen gerichtet, den andern voraus. Doch jetzt stand er vor einer Gruppe von Ginstersträuchern, welche sich zwischen dem Unterholze, das den Feldrain an dieser Seite umsäumte, angehebelt hatten und die Spur ließ sich nicht weiter verfolgen. Er leuchtete nach der Feldseite hin, entdeckte aber nichts; der Urheber der Tritte mußte hier in das Gestrüpp getreten sein. Vorsichtig arbeitete er sich weiter; Kurt folgte ihm auf dem Fuße und die Spannung trieb den Schultheißen und seine Begleiter zu rascher Folge an.

Jetzt senkte sich der Boden, üppiges Gras bedeckte den Grund und ein niedriger Erlengebüsch erhob sich vor den Augen des Spähers. Schon wollte Franz eindringen, da rief ihm einer der Träger zu: „Vorsicht, Herr, da ist ein Sumpf; ich kenne die Gegend.“

„Dann finden wir hier, was wir suchen“, rief jener leuchtend, „gebt acht!“

Vorsichtig teilte er das Gehölz, die Laterne hoch in der Rechten und bald standen sie am Rande einer dunkeln Wasserlache. Aller Blicke richteten sich auf das Wasser, doch war nichts darin zu erkennen. Des jungen Rechtsgelehrten scharfes Auge entdeckte jedoch am Ufer eine Stelle, wo Schilf und Kräuter niedergetreten waren. „Dort“, flüsterte

er, „wird der Leichnam versenkt worden sein.“

Er brach einen Ast von einem Busche, entfernte die Zweige bis auf den untern stärksten, den er zu einem Haken gestaltete und strich mit demselben durchs Wasser. Schon nach wenigen Augenblicken faßte der Haken, Franz zog ihn empor und beim Scheine der Laterne kam ein menschlicher Arm zum Vorschein.

Ein Murren durchlief die Gruppe der Männer; die Träger traten herzu, einer ergriff des Toten Hand und sie zogen die Leiche ans Ufer. Die Kleidung war stellenweise mit Schlamm bedeckt, doch offenbar die eines wohlhabenden Mannes.

Während Kurt und die Schöffen sich schauernd zur Seite hielten, trat der Schultheiß zu der Leiche. Franz wandte das bleiche Gesicht des Toten dem Lichte zu, löste die Kleider an Hals und Brust und nun sahen sie, daß die Brust von sechs tiefen Messerstichen durchbohrt war. Der Schultheiß befahl dem Büttel, die Kleidung des Ermordeten zu durchsuchen. Doch fand sich weder Geld noch Geldeswert darin, ebenso wenig etwas, woraus sich auf die Herkunft des Mannes hätte schließen lassen; er war vollständig ausgeraubt.

„Ich muß Ihnen alle Anerkennung zollen, Herr Doktor“, sagte der Schultheiß jetzt zu Franz. „Ohne Ihren Scharfsinn wären wir nicht so rasch zum Ziele gekommen. Doch wie erklären Sie sich das Wegschaffen der Leiche?“

„Meiner Meinung nach haben wir die oder den Mörder hier in der Nähe zu suchen. Man hat uns bei unserer Rast an der Buche gesehen, vielleicht bemerkt oder auch vermutet, daß wir die Leiche entdeckten und das böse Gewissen hat den Schuldigen getrieben, den stummen Zeugen seiner Schandtat zu entfernen.“

„Da mögen Sie recht haben“, sagte der Schultheiß nachdenklich.

„Liegen Hülsen in der Nähe?“ fragte Franz.

„An der Landstraße liegt das Siechenhaus, drüben an der Waldecke rechts ein Wirtshaus; andere Wohnungen sind mehr oder weniger entfernt.“

„Kennen Sie den Wirt?“

„Er ist ein biederer Mann, den ich eines solchen Verbrechens gar nicht fähig halte.“

„Wer weiß? Jedenfalls haben wir gerade durch das Wegschaffen des Leichnams einen wichtigen Anhaltspunkt gewonnen für die weitere Untersuchung.“

Auf Befehl des Schultheißen brachten die Träger den Toten bis zu der Stelle, wo die Bahre stand. Die Leiche wurde darauf gebettet, mit der Decke bedeckt, die Laterne gelöscht und der unheimliche Zug ging zurück in die Stadt, wo der Ermordete einstweilen im Rathhause niedergelegt wurde.

Noch am gleichen Abend faßte der Schultheiß einen eingehenden Bericht an das kurfürstliche Gericht in Düsseldorf ab und schon in der Frühe des nächsten Morgens überbrachte ein Bote das Schreiben.

Der Kurfürst Johann Wilhelm, dem

der Bericht vorgelegt wurde, war sichtlich erzürnt über die Freveltat und ordnete eine strenge Untersuchung des Falles an. Der Staatssekretär und der Schultheiß von Düsseldorf wurden zu Inquirenten ernannt und Franz, den der Schultheiß von Ratingen als einen gewandten und scharfsinnigen Rechtsgelehrten geschilbert, erhielt die gnädige Erlaubnis, sich in Verfolgung der Sache den kurfürstlichen Beamten anschließen zu dürfen. Das freute ihn umsomehr, als er hoffte, dabei auch seine eigene Angelegenheit fördern zu können.

Auf seinen Rat wurde zunächst der Wirt vom Baueuhause, welches unweit der Fundstelle des Leichnams lag, ins Verhör gebracht. Er leugnete sowohl die Teilnahme an dem Mörde wie jede Kenntnis von demselben; doch wurde seine Aussage von höchster Wichtigkeit für die Inquirenten. Vor wenigen Tagen, erzählte er, nachdem es ruchbar geworden, daß die Leiche gefunden worden, sei Adam, der Siechenvater vom Kap, mit einem gewissen Friedrich Gort bei ihm zusammengetroffen. Die zwei hätten sich über den Vorfall unterhalten und Adam, der sich etwas übernommen, habe Andeutungen fallen lassen, als kenne er die Mörder.

Der Wirt wurde einstweilen in Haft gehalten und jener Adam auch eingezogen. Er bezichtigte ohne viel Umschweife Martin Pop, den Siechenvater des Ratinger Hauses, des Verbrechens; dieser habe ihn im Vertrauen gestanden, die Tat vollbracht zu haben, auch den Ort angegeben, wo er die Leiche verscharrt. Die Inquirenten glaubten jetzt genügenden Anhalt zur Aufdeckung der Freveltat zu haben. Adam wurde eingesperrt und man beschloß, die sämtlichen Inassen des Ratinger Siechenhauses zugleich aufzuheben und ein peinliches Verhör mit ihnen anzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf ist am Donnerstag voriger Woche zu Ende gegangen. Die schon die günstige Lage des Versammlungs-ortes auf eine rege Teilnahme schließen, so sind doch auch die kühnsten Erwartungen vielfach noch übertroffen worden. An der ersten öffentlichen Katholikenversammlung haben über 10,000 Personen teilgenommen.

Die Hauptbedeutung der Versammlung lag unzweifelhaft in der Beteiligung aller Stände; Fürsten und Arbeiter, gelehrte Professoren und schlichte Landleute vereinigten sich zum selben Zwecke, bekundeten dieselbe Ergebenheit gegen ihre gemeinsame Mutter die Kirche.

Wohl am meisten Aufsehen erregte der große Festzug der kath. Arbeiter-Gesellen- und Knappenvereine, der sich um 1½ Uhr nachmittags in Bewegung setzte. Selten hat man einen solchen Aufzug von kath. Arbeitern gesehen. 550 Vereine mit mehr als 48,000 Mitgliedern waren in Reih und Glied und zogen so durch Düsseldorf's Straßen. In zwei mächtigen Gruppen, die sich

in den herrlichen Hofgartenanlagen zu einem Zuge vereinten, zogen sie aus, an seiner Eminenz, dem Herrn Erzbischof Kardinal Dr. Fischer und den Vertretern der Behörden vorbei. 67 Musikkapellen mit 700 Musikern waren im Zuge verteilt.

Dieser Zug, der allenfalls mit herzlichem Beifall begrüßt wurde, war eine kolossale Demonstration für die Sache der kath. Arbeiter, wie sie wohl in keinem anderen Lande der Welt möglich wäre. Die Zahl der Arbeiter, ihre musterhafte Organisation und die auffallende Ordnung war ein berechtetes Zeugnis für das Interesse, das man katholischerseits in Deutschland dem Arbeiterstande entgegenbringt und ein Beweis für den Erfolg, mit dem die Mühen und Opfer belohnt worden sind.

In allen diesen Versammlungen wurden Vorträge von Arbeiter- und Gewerkschafts-Sekretären gehalten. Eine andere besonders erfreuliche Erscheinung war die Teilnahme der kath. Studentenkorporationen, um so wohl-tuender, als vor kurzem die Münsterer Studenten die Reigung zeigten, sich kath. Rundgebungen gegenüber ablehnend zu verhalten und aus Halle Gerüchte verbreitet worden sind, daß die kath. Studenten sich in Zukunft den Katholikentagen fern halten würden. Die Beteiligung der Korporationen an den Pontificalämtern sowohl als an den beiden großen Hauptversammlungen, haben die Unwahrheit seiner Behauptungen bewiesen.

Außer den eigentlichen Katholiken-versammlungen, gab es viele Sonderveranstaltungen. So fanden statt: Eine Versammlung der Vertreter des Albertus Magnus-Bereins, des deutschen Lourdes-Bereins, eine Festversammlung des Kreuzbündnisses, Priesterabstinenzbundes und der internationalen Vereinigung gegen den Alkoholismus; ein Festkommers des Verbandes der kath. Studentvereine Deutschlands (nicht farbentragende); ein Festkommers des Verbandes des wissenschaftlichen katholischen Studentenvereins Unitas; eine Festversammlung für Lehrer und Schulfreunde, veranstaltet vom kath. Lehrerverbände.

Das Festblatt, wie es alljährlich auf den Generalversammlungen veröffentlicht wird, erschien täglich 10 mal und zwar am Samstag und Sonntag in 18,000, an den anderen Tagen in 15,000 Exemplaren.

Die Versammlung reichte sich ihren Vorgängern würdig an und bot ein herrliches Zeugnis kath. Lebens und Wirkens, — die diesjährige Tagung hat sicherlich auch viel beigetragen, die Bande noch fester zu schließen, welche die einzelnen Glieder des mächtigen Körpers miteinander verbinden. Mitbestimmend ist bei dieser engeren Vereinigung der Gedanke der Einigkeit gewesen, die in dem Pappitum zum Ausdruck gelangt. Und diese Generalversammlung stand unter dem Zeichen des Pappitubiläums, des Jubiläums des strammen und fähigen Mannes auf Petri Stuhl. — Diese und viele

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Aker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

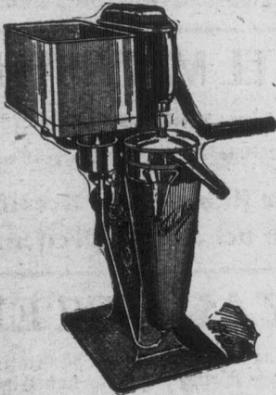
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud, - - - Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.

ähnliche Gedanken waren auch bei den vielen glänzenden Tischreden bei dem Festmahle die Grundgedanken. Namentlich wurde in den Reden der hl. Vater gefeiert, der ja den deutschen Katholiken, wie allen seinen Kindern, die größte Liebe entgegenbringt.

Die deutschen Katholiken Amerikas waren unsers Wissens in Düsseldorf vertreten durch den Präsidenten des Centralvereins Herr Dellers, Herrn Frey von New York und den Ehrenpräsidenten des Staatsverbandes Frn. J. E. Dielmann von San Antonio.

Hat die Religion einen Platz in der Politik?

Diese Frage wird heutzutage fast allgemein mit einem positiven Nein beantwortet. Englische Zeitungen kommen mit dieser Antwort offen heraus und sogar Katholiken behaupten frank und frei: Die Religion hat nichts mit der Politik zu schaffen; die Religion hat kein Recht in der Politik; der Geistliche hat kein Recht die Leute in der Politik zu warnen und zu mahnen. Aber, ihr guten Leute woher habet ihr diese kindliche Weisheit? Hat euch der I. Gott selbst darüber aufgeklärt? Habet ihr das in einer geheimen Offenbarung empfangen? Wer sagt euch denn, daß die Religion mit der Politik nichts gemein hat? Kennet einmal den Propheten, den Apostel, den Heiligen, den Kirchenvater, der euch solche imposante Ideen beigebracht hat? Braucht ein Regent, ein Beamter, ein Richter sich nicht vor Gott zu verantworten? Sind die Gebote Gottes nur für den Bauer da, so lange als er hinter dem Pfluge geht und nicht an die Politik denkt. Gibt es für jene, welche sich mit der Politik befassen keine Gerechtigkeit, keinen Glauben, keine Hoffnung, keine Liebe, keine christlichen Tugenden? Sind die Mitglieder einer Legislatur nicht im Gewissen verpflichtet gerechte Gesetze zu machen? Sind die Wähler nicht im Gewissen verpflichtet für jenen Mann zu stimmen, von dem sie erwarten, daß er einstehe werde für Recht und Wahrheit, und daß er mit allen Kräften die Unterdrückung der einzigen wahren Religion verhindern werde? Leider sind auch viele Katholiken angesteckt von den falschen und verdammungswürdigen Grundsätzen des Socialismus. Sehr treffend schreibt über diesen Gegenstand ein Wechselblatt wie folgt: Jedem ist das Schlagwort der Socialisten bekannt: „Die Religion ist Privatsache“. Nach der Behauptung ihrer eigenen Schriftsteller verlangen sie mit diesen Worten nur daß die gegenwärtigen Staaten die Religion ignorieren und auf keine Weise unterstützen. Ein Weiters können sie jetzt noch nicht fordern. Sie bedeuten aber keineswegs, daß ihr zukünftiger Socialistenstaat die Religion tolerieren würde. Dieser Staat ist im Gegenteil wesentlich religionsfeindlich. Er leugnet, er haßt, er bekämpft Kirche und Christenthum, wie Rev. Ding, S. J., aus ihren Schriften und Reden nachgewiesen hat. Allerdings ist die Religion für jeden Privatmenschen eine Privatangelegenheit

indem er frei ist, dieselbe anzunehmen und zu praktizieren, auf seine eigene Verantwortung hin. Aber sie ist nicht Privatsache für den Staat; sie ist für ihn ein wesentliches Bedürfnis. Er stützt sich auf den Eid, aber der Eid ist eine religiöse Handlung. Ohne den Eid gäbe es keine Garantie für die Treue mit den Menschen. Also ist die Religion, welche dem Eid diese Kraft gibt, die Grundlage des Staates. Kann aber der Staat ohne die Religion nicht bestehen und sich nicht naturgemäß entwickeln, dann muß die Religion berechtigt sein, öffentlich in der Gesellschaft aufzutreten, um ihren heilsamen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben auszuüben.

Die Phrase: „Religion ist Privatsache, ist nur ein Deckmantel, um damit jene zu täuschen, die noch Religion haben, und um sie durch Schonung ihrer religiösen Gefühle um so leichter für die socialistische Partei zu gewinnen. Denn in dem Socialistenstaate ist kein Platz für Religion übrig. Keine Kirche könnte gebaut, keine religiöse Schule könnte errichtet werden, weil der Bauplatz, die Materialien, die Mittel und die Arbeiter fehlen würden. Von Priestern und Predigern könnte bei den Socialisten keine Rede sein weil sie Arbeiter sein müßten, selbst das Familienleben müßte aufhören, weil dieser Staat die Erziehung der Kinder übernimmt, die „freie Liebe“ proclamirt und die Frauen ebenso zur Arbeit verwendet wie die Männer. Wo kein Platz mehr ist für öffentliche Religion da ist auch keiner für Privatreligion, weil es für einen Menschen unmöglich ist im öffentlichen Leben atheistisch und im Privatleben ein gläubiger Christ zu sein. Wer einmal Christ ist, der ist verpflichtet, seinen Glauben sowohl im öffentlichen als im privaten Leben zu bekennen. Da der Socialismus dieses aber nicht zugeben kann, so kann er auch keine Privatreligion tolerieren; er setzt sie auf den Aussterbetat.

Ist aber die Religion nicht bloß Sache der Einzelnen, sondern auch Sache des Staates, dann muß auch die Religion eine öffentliche Sache sein, d. h. sie muß einen öffentlichen Kultus haben, an dem der Staat als solcher sich beteiligt. Der Staat muß Religion bekennen und Gott den ihm gebührenden Kultus darbringen. Das tun denn auch die meisten Staaten durch die sogenannten Civilfeiertage, welche stets einen religiösen Charakter haben und durch die religiösen Feierlichkeiten bei der Eröffnung der Gesetzgebung und der Gerichte u. s. w. Dagegen protestieren allerdings die Sozialisten und alle Ungläubigen, aber die Majorität der Menschen ist bis heute noch gläubig geblieben. Wolte man den öffentlichen Kultus beseitigen, so wäre das ein Beweis, daß man einen „Staat ohne Gott“ haben wolle. Ein solcher Staat hat, wenn man die Jahre der französischen Revolutionen abrechnet, bis jetzt noch nirgendwo bestanden.

Die öffentliche Berechtigung der Religion im gesellschaftlichen Leben ist denn auch von jeher bei allen Völkern anerkannt gewesen, wie auch die Notwendigkeit derselben im gesellschaftlichen Inte-

resse. Die Religion gilt bei keinem Volke als bloße Privatsache; im Gegenteil, sie tritt öffentlich auf; sie wird anerkannt als etwas, was mit zum öffentlichen Leben gehört; es werden Kirchen und religiöse Schulen und Waisenhäuser gebaut; es ist ein Priestertum da, welches den öffentlichen Kultus verwaltet; die Gesellschaft verhält sich nirgends gleichgültig gegen die Religion; sie ist entweder freundlich oder feindlich gegen dieselbe; kurz überall erscheint die Religion als eine Institution, die eine öffentliche, von Allen anerkannte Stellung in der Gesellschaft hat. J. K.

Ueber die canadischen Indianer

und über die canadischen Priester schreibt Herr Mathias Rohr vom „Buffalo Volksfreund" in seinen Reise-Korrespondenzen wie folgt:

„Unser Dampfer hält vor dem Städtchen Prescott an und weil er zu groß ist, um die Rapids zu befahren, so müssen wir in einen kleinern Steamer steigen, der uns über eine Reihe wirklich höchst gefährlich aussehender Klippen hinwegtragen soll bis nach Montreal, der stolzen Königin von Canada. Der alte Indianer Jean Baptiste, der viele Jahre hindurch als Pilote für diese aufregende Fahrt diente, während welcher an mehr als einer Stelle die Passagiere mit verhaltenem Athem in die schäumende und sich bäumende Brandung auf die hervorragenden nahen Felsen blickten, ist zu seinen Vätern versammelt worden. Nicht mehr in die grünen Jagdgründe des rothen Mannes; denn die Indianer Canada's sind keine Heiden geblieben wie ihre meisten Stammesgenossen auf Reservationen des Staates New York, sondern haben mit der Civilisation der Bleichgesichter von den französischen Missionären das Christentum angenommen. Jean Baptiste ist ihr Lieblingsname, weil der Name des Schutzpatrons von Nouvelle France (Französisch Canada oder Provinz Quebec). Sie wohnen in Dörfern, einige unweit der Städte Montreal und Quebec, die vielfach von den Reisenden besucht werden und wegen ihres schönen reinlichen Aussehens deren Bewunderung erregen. Canada hat die Ureinwohner besser behandelt als Uncle Sam, dessen Motto lange gelautet hat — General Sheridan sprach es aus: „Der beste Indianer ist ein tochter Indianer." Die Franzosen in Canada überließen die Civilisierung der Indianer der Kirche, Uncle Sam civilisierte sie mit Feuerwasser und mit Pulver und Blei. Erst unter Roosevelt ist es in den „Staaten" besser geworden. Karl Schurz hatte, als er Sekretär des Innern unter Präsident Hayes war, einen glücklichen Anlauf dazu gemacht. Seine Nachfolger fielen wieder zurück in die alte Indianerpolitik der unmöglichen religionslosen Erziehung der Indianer oder unter den Einfluß der fanatischen Sektierer a la A. P. A. — In Canada befinden sich alle Indianer unter religiösem Einfluß. Die weitaus meisten von ihnen sind katholisch. Sie haben ihre eigenen Pfarrschulen wie denn über-

haupt in Canada überall da wo eine genügende Anzahl Eltern es wünscht, Pfarr- oder Separatschulen bestehen, ohne daß sie doppelte Schulsteuern zu zahlen gezwungen sind, wie dies in den „Staaten" der Fall ist. Die Franzosen in Neu-Frankreich mußten eine Ahnung gehabt haben von der Behandlung, die ihnen zu Theil geworden wäre, wenn sie sich während des Unabhängigkeitskrieges der dreizehn Colonien an diese gegen England angeschlossen hätten. Man zeigte mir den Saal im alten Chateau zu Montreal, wo die drei Abgesandten der Vereinigten Staaten die Führer des Franzosen-Volkes zum Anschluß und Bündniß zu überreden suchten. Die Franzosen lehnten ab. Sie hatten die Puritaner der Neu England-Staaten in manchem harten Kampfe kennen gelernt. Hätten sie damals gemeinschaftliche Sache mit George Washington gemacht, würde Canada heute zu den Vereinten Staaten gehören und mit der Selbständigkeit, deren die Franzosen sich dort in der Erhaltung ihrer eigenen Nationalität, ihrer Muttersprache und eigenen confessionellen Schule erfreuen, würde es vorüber gewesen sein. Schon in Montreal hört man überall Französisch, auf der Ostseite der Stadt erblickt man nur französische Schilder an Läden und „La Presse" ist die größte tägliche Zeitung der Provinz Quebec. Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt sind die Kirchen, die an Kostbarkeiten und Pracht nirgendwo in der Ver. Staaten ihresgleichen haben. Vom Radikalismus und der sittlichen und religiösen Verfunkenheit des von Paris beherrschten Frankreich ist hier nichts zu bemerken. Die Wächter Zion's, die Bischöfe und Priester, sind hier noch vom Geiste der großen Missionäre erfüllt, die mit Marquette u. A. als die ersten Weißen zugleich als die ersten Pioniere der Civilisation in die ungeheuren Wildnisse des heutigen Canada und des heutigen Mittelwesten der Ver. Staaten vordrangen und Gefahren trockten und Entbehrungen erduldeten, von denen wir kaum eine Ahnung haben."

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter," damit er endlich den Kinderschuh entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurachen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schroten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schroten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735—37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute
bester Qualität.
Kupfer und Zinn

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters".

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung

Gasbeleuchtung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Keine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art

Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Regelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER

Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelier in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Ausgezeichnete Weine, Viqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Manitoba

General Store

....Annaheim, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Fuhrmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.